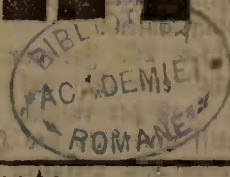


BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.



Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franke, halbjährlich 16 Franke, ganzjährlich 32 Franke. Für das Ausland 11 Franke 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei
Strada Karageorgevici No. 7-9.

Inserate

die 6-spaltige Bettzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamengebühr für die 2-spaltige Garnanzzeige ist 2 Franke. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-Sämmtliche Anzeigen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Danz & Co., Otto Maas, A. Doppelst., M. Dufes Nachf., Max Hagenfeld & Emeric Lejner, J. Danneberg, Heinrich Schafel, F. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

„Katholische Propaganda.“

Bukarest, den 22. Februar 1904

Seit einiger Zeit wird in der oppositionellen Presse allen Ernstes gegen die heutige Regierung der Vorwurf erhoben, daß sie einer angeblich bestehenden katholischen Propaganda Tür und Tor öffne. Wenn man diese Blätter liest so sollte man glauben, daß die Liberalen, Herrn Demeter Sturdza an der Spitze, geschworene Feinde der orthodoxen Kirche sind, welche sie durch alle möglichen Mittel der katholischen Propaganda zu unterjochen streben. Und angesichts dieser „Gefahr“, stellen sie sich als Wächter vor die nationale Kirche auf, bereit, dieselbe gegen jedes ruchlose Attentat zu verteidigen.

So lange das Schlagwort von der katholischen Propaganda das Steckenpferd der kleinen, ephemeren slapshophilen Blätter oder der unverantwortlichen Sensations- und Standzeitungen war, konnte man über dasselbe mit Gleichgültigkeit hinwegsehen. Jetzt aber, wo die accreditierten Organe einer großen und regierungsfähigen Partei die Sache in allem Ernste besprechen, ist es unmöglich, über dieselbe mit Stillschweigen hinwegzugehen. Um den Ernst des Mararufes zu beurteilen, ist es von Vortheil, die Thatsache anzuführen, auf welche sie sich in erster Reihe als Beweis stützt. Das katholische Archiepiscopat in Bukarest, so behaupten diese Blätter mit wichtigthuender Miene, wird schon in nächster Zeit ein großes publizistisches Blatt ins Leben rufen, um unter der orthodoxen Bevölkerung des Königreiches Propaganda für den Uebertritt zum Katholizismus zu machen. Es wurden sogar eingehende Details über die für diesen Zweck verfügbaren Geldmittel, über den Ankauf einer großen Druckerei, über geführte Unterhandlungen zc. gebracht, und alle noch so laienhaften Demurrirungen dieser ebenso unheimlichen als aus der Luft gegriffenen Gerüchte waren nicht im Stande, die unzeitmäßigen Vertheidiger der nationalen Kirche von ihren handgreiflichen Irrthümern zu überzeugen. Sie gingen sogar noch weiter und fanden ein Mittel, um der Welt zu beweisen, daß der erste und gefahrvollste Förderer dieser unheimlichen Propaganda die rumänische Regierung selbst sei. Anlaß hiezu gab die dem Cultusminister Herr Haret zugeschriebene Absicht, das Gesetz vom Jahre 1893 in einem für den orthodoxen Clerus ungünstigen Sinne abzuändern. Die Wahrheit aber ist, daß Herr Haret weit davon entfernt ist, die Rechte des Clerus anzutasten zu wollen und vielmehr das Bestreben hat, gewisse Unzulänglichkeiten des Gesetzes von 1893, die eine elfjährige Praxis zu Tage

gefördert hat, zu beseitigen. Nach dem Gesetze von Jahre 1893 ist die Zahl der Pfarregeistlichen auf den Dörfern eine verhältnismäßig geringe, und die durchschnittliche Ausdehnung einer Pfarre beträgt mehr als 4700 Hektar, so daß der Geistliche in die materielle Unmöglichkeit versetzt ist, seine Seelsorgspflicht in gehöriger Weise zu erfüllen. Andererseits haben die Städte eine allzu große Anzahl von Pfarren, und an manchen Orten könnte man die Zahl dieser Pfarren ganz gut um zwei Drittel verringern, ohne jedweden Schaden für die Gläubigen, aber zum großen Nutzen des Budgets der betreffenden Gemeinden. Nach dieser Richtung hin will nun Herr Haret Wandel schaffen, und selbst um den Preis materieller Opfer, das ist durch Vermehrung und bessere Entlohnung der Dorfgeistlichkeit und Aufhebung der überflüssigen Pfarren in den Stadtgemeinden des Seelsorgercerus in einer dem tatsächlichen Bedürfnisse und den oft ausgeschrittenen Wünschen der Bischöfe der nationalen Kirche entsprechenden Weise zu organisiren.

Es gehört tatsächlich eine ausschweifende Phantasie dazu, um in dieser patriotischen, von dem wärmsten Interesse für die nationale Seelsorge getragenen Absicht des Cultusministers irgendwelche kirchenfeindliche Tendenzen zu wittern. Die Sache ist umso schlimmer, als es sich um einen Alarmruf handelt, der geeignet ist, Ruhe hervorzuufen. Der Rumäne, selbst der freidenkende, hängt mit warmer Liebe an der altererbten Religion, die sich in Zeiten schwerer Bedrängniß als ein Bollwerk der nationalen Existenz bewährt hat, und es erscheint geradezu leichtfertig, in so ersten Zeiten Schredgespenste heraufzubeschwören, welche keine andere Grundlage haben, als die Sucht oppositioneller Stimmungsmacherei.

Deutschland.

Hilfe für Deutsch-Südwestafrika.

Der nach dem Kriegeschauplatz in Südwestafrika entsandte Spezialberichterstatter des „Berliner Lokalanzeigers“ richtet in einem Kabeltelegramm einen dringenden Appell an die Opferbereitschaft der deutschen Nation für die durch entmenschte Horden plötzlich und ahnungslos um ihr Hab und Gut gekommenen deutschen Ansiedler, bzw. für die Hinterbliebenen der dort menschlugs hingeschlachteten deutschen Landsleute. Er urteilt nach eigenen Wahrnehmungen, und sie haben ein Glend festgestellt, wie man es in den deutschen Gauen schwerlich befürchtet hat. Schon von anderer Seite wurde berichtet, mit welcher Tücke und Grausamkeit die

auffständischen Banden über die Deutschen hergefallen sind. Die Zahl der gräßlich hingemordeten Deutschen ist bis jetzt mit Sicherheit noch gar nicht zu schätzen. Die Angehörigen der Farmer, welche sich noch zu retten vermochten, sind buchstäblich bettelarm geworden und ganz auf die Mühseligkeit ihrer Nebenmenschen angewiesen. Nicht besser gestellt sind jene Farmerfamilien, welche sich zwar rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, aber doch ihr Besitztum den Raubgesellen überlassen mußten. Auf dem ganzen Wege zu dem Aufstandsgebiet stießen unsere Truppen nur auf Trümmer einstiger deutscher Ansiedlungen und Kulturstätten. Ueberall traten ihnen niedergebrannte Häuser und Stallungen, zertretene Felder entgegen. Auf Jahre hinaus ist der Wohlstand zahlreicher Familien und die Kulturarbeit deutscher Hände vernichtet.

Da kommt der Appell an den Wohlthätigkeitssinn der Deutschen zur guten Stunde. Schon vor mehreren Tagen, gleich nach dem Bekanntwerden des angerichteten Frevels, hat sich die stets für unerschütterliches Unglück hilfsbereite deutsche Kaiserin an der Spitze eines engeren Kreises gestellt, welcher ein umfassendes Liebeswerk für die südafrikanischen Landsleute zu organisiren gedenkt. Die deutsche Kolonialgesellschaft stellt ihre oft bewährte Hilfsbereitschaft auch diesmal wieder in den Dienst der guten Sache. Auch der Vorstand des Deutschen Kriegsbundes ist sofort wieder, wie im Vorjahre bei den elementaren Heimsuchungen der Schlesier und Brandenburger, mit einem Aufruf an die Mitglieder der deutschen Kriegervereine hervorgetreten, in dem er ihre Opferbereitschaft für die verwundeten Kameraden in Anspruch nimmt. Seinem Beispiel sind die Leiter der Gesellschaft vom Roten Kreuz gefolgt, welche sich zur Entgegennahme von Liebesgaben aller Art bereit erklärt haben und demnächst die Pflege der Verwundeten und Glenden an Ort und Stelle praktisch verwirklichen werden.

Nun gilt es, die weitesten Kreise für die Deutschen Truppen und Landsleute in Südwestafrika zu interessieren und reiche Mittel zur Linderung der großen Not zu sammeln. Wir zweifeln nicht, daß die deutsche Nation hier gegen wieder die Gelegenheit wahrnehmen wird, mit vollen Händen zu geben und so das herbe Loos derer zu mildern, welche sich vertrauensvoll in der ferneren Kolonie angesiedelt haben und nun dem Hunger überantwortet sind. Hier gilt auch das schöne Wort: Doppelt gibt, wer schnell gibt. Jedemfalls ehrt sich jeder nur selbst, vor seiner darbedenden Mitmenschen gedenkt.

Wieniletton.

Götter und Helden der Japaner.

Ein stolzer, heroischer Zug beherrscht die Götter- und Heldenfage der Japaner. Wir finden im Mythos ihrer Nationalreligion, des Shin To (Weg der Götter), die seit 1868 als Religion des Kaisers und als Staatsreligion gilt, vielfache Anklänge an die griechische Göttermythe, namentlich in der Symbolisirung aller Naturkräfte und Naturerscheinungen durch Gestalten von Göttern und Halbgöttern. Wie in der griechischen Sage steigen die Götter vom Himmel zur Erde herab und zeugen mit den Töchtern der Menschen Heldenjöhne, und nur allmählich werden aus diesen Geschlechtern der Halbgötter die rein menschlichen Dynastien der Herrscher. Auch Ähnlichkeit mit den deutschen Sagenkreisen treten in diesen Ueberlieferungen hervor, die uns die älteste japanische Geschichtsquelle offenbart, das Buch Cosiki (Bericht alter Dinge), das Kaiser Temmu (672—690 n. Chr.) niederschreiben ließ und das im Jahre 1644 zum ersten Male gedruckt wurde. Dem Reise- und Studienwerke „Japan“ von Dr. Josef Lauterer (Leipzig, Verlag von Otto Spamer) entnehmen wir im Auszug einige der bedeutendsten und charakteristischsten Götter- und Heldenfagen des Japaners, die gerade in diese Zeit wesentlich dazu beitragen, die Psyche des japanischen Volkes zu erklären und sein Drängen nach dem Lande im Westen. Die japanische Heldenfage ist in ihrem Wesen heiterer und trotz aller Blutthaten weniger auf Tragik gestimmt als die Mythe der Griechen und Deutschen. Das Leben ist mit allem Liebreiz der Natur geschmückt, und der Tod hat keinen Schrecken. Der Sturm ist dem seefahrenden Inselvölk furchtbarer als das Gewitter mit Donner und Blitz.

Der Sturm Susanao, der Sohn des schöpferischen Gottes Janapi, der Bruder der Sonne und des Mondes ist den Japanern der Urahn ihrer Helden und Herrscher.

Als Susanao, der Sturm, von seiner Schwester Sonne Abschied nehmen wollte, versenkte sich die Schwester in der Höhle der Wolken, so daß Finsternis war. Da holten die Götter den Sonnenspiegel (Wiz), banden ihn mit Edelsteinen zusammen in einem Bündel heiliger Zweige, mit dem dann die Lärmfrau des Himmels rasselte (Donner). Da lachten die 800 Myriaden Götter, und — die Sonne kam wieder. Wie heiter amnütend und doch kühn ist dieser Gewittermythos im Vergleich zu Zeus und Wotan!

Susanaos, des Sturms Nachkomme im sechsten Geschlechte war auf den zumunntobten Inseln der „Herr des großen Landes“, ein Heros, der an Jason und Perseus erinnert. Er heiratete die Prinzessin Yakami. Als ihn deshalb seine Brüder verfolgten, zog er zum Ahnherrn Susanao in das Land Yomi. Susanaos Tochter öffnete ihm das Thor, sich des schönen Gastes freuend. Ihr Vater aber verfolgte ihn und sperrte ihn in das Schlangenhäus. Das Mädchen aber, (Medea) verscheuchte die Schlangen. Da schloß ihn Susanao in das Haus der Wespen und Taufendfüßler. Und wieder half das Mädchen. Nach weiteren bestandenen Proben ward Susanao dem Jüngling freundlich und schloß auf seinen Schoß ein. Der junge Held aber band das Haar des Ahnherrn an den Balken des Hauses (bändigte den Sturm), nahm die Tochter und entflo. Er heiratete das Mädchen, doch zog er auf Abenteuer nach Yamato. (Yamato, das Bergtor, ist der älteste Name Japans.) Da sang der Verlassene (Ariadne): „Ach du Herr des großen Landes! An jeder Küste hast du ein Liebschen, wie ein Frühlingskraut. Ach, ich habe nur dich. Komm doch wieder zu wohnen mit mir! Trinke den Abschiedstrunk aus diesem Becher.“

Eine spätere Dynastie waren nach den Söhnen des Sturmes die frühlichen Kinder der Sonne. Einer dieser Helden verlor seine Angel und ging zum Ozeanbesitzer, um sie zu holen. Der Herr des Meeres empfing ihn gastlich und gab ihm seine Tochter zur Frau. Drei Jahre lang wohnte der Held im Palaste des Meerbeherrschers. Dann dachte er der verlorenen Angel. Man rief die Fische und

fragte sie, ob sie von der Angel etwas wüßten. Diese sagten: „Der Tai hat sich unlängst beklagt, daß ihm etwas im Halse stecke und ihn am Schlucken hindere.“ Man holte den Tai, und richtig, in seinem Halse hing die verlorene Angel. Der Held bestieg ein mächtiges Krokodil, und dieses trug ihn heimwärts. Bald nach seiner Heimkehr lag seine Gattin, die Tochter des Meerbeherrschers, in der Halle und hatte ihn ein Knäblein geboren. Da der Held aber in der Halle blickte, sah er seine Gattin in ihrer wahren Gestalt, als klasterlanges Krokodil. Erschrocken lief er weg. Da wußte sie, daß er sie gesehen habe, und beschämt lehrte sie zurück in das Meer und kam nicht wieder. — Die japanische Melusine. — Ihr Entel aber machte sich Yamato untertan und gilt als der erste Beherrscher des Landes. Tausend Jahre nach der Zeit, da er regiert haben soll (660—585 v. Chr.), erhielt dieser Herrscher den chinesischen Namen Jimmu Tenno.

Hat in dieser ersten Epoche der japanischen Götter- und Heldenfage die holde Weiblichkeit nur eine liebenswürdig bescheidene Rolle gespielt, so finden wir in der zweiten, etwa um die Zeit von Christi Geburt beginnende Epoche auch Erscheinungen, die an die vom Liebreiz des Weibes bezwungenen Helden der Griechen und Juden, an Herakles und Simson erinnern. Einer der gewaltigsten unter diesen Helden ist Amate Tate, der Heldenaten wie Herakles verichtet und dann die Prinzessin Miyapu zum Weibe nimmt. Mit blumiger Zartheit meldet die japanische Sage davon, wie der Held zum Sklaven der Reize des Weibes wurde. — „Er ließ sein Schwert an ihrer Bettseite“ — Da begegnete ihm auf dem Berge Ibuli ein mächtiger Eber, der Schutgott des Berges. Waffentlos konnte er ihn nicht töten und erlag dem Zauber des Feindes. Sterbend sang der Held: „O Yamato, das verborgenste der Länder, zurückgezogen hinter den Bergen, die es in ihren Falten schützen, wie herrlich ist dieses Land! O süß, von der Heimat her haben sich Wolken und kommen! O mein Schwert, das ich an des Weibes Bettseite ließ! Ach mein Säbelschwert!“

Der russisch-japanische Krieg.

Ein kalter und stürmischer Nachwinter herrscht seit einigen Tagen in ganz Ostasien und behindert die großen Flotten in ihren Bewegungen. Es blieb nämlich bei kleineren Unternehmungen zur See und bei der Fortsetzung der Rüstungen für den Landkrieg.

Folgende Telegramme sind vom Kriegsschauplatz in Ostasien eingelaufen:

Tokio, 20. Februar. Die japanische Admiralität veröffentlicht eine ihr auf privatem Wege zugegangene Nachricht, daß der russische Kreuzer „Bojarin“ bei dem letzten Angriff innerhalb des Hafens von Port Arthur durch einen Torpedoschuß getroffen worden ist. Die stürmische See verhindert die Wiederholung eines kombinierten Angriffs; jedoch wird die Beunruhigung des Feindes durch einzelne Torpedoboote andauernd fortgesetzt.

Der erste Zusammenstoß.

London, 21. Februar. „Daily Telegraph“ erhält aus Tokio die Nachricht, daß die Russen den Fluß Yalu überschritten haben und nach Soul marschieren.

Paris, 21. Februar. „Le Temps“ meldet, der russische Generalstab erwartet die erste Schlacht zu Land gegen den 20. März l. J. Die Russen concentrieren sich zu diesem Behufe in Chabin.

Das Unwetter in Korea und der Mandchurei.

London, 21. Februar. Der „Standard“ meldet, das bisher nur russische Patrouillen den Fluß Yalu passiert haben. In ganz Korea und in der Mandchurei herrscht ein schreckliches Schneegestöber, was die Concentrierung der russischen Truppen erschwert.

Der russische Kriegsfonds.

Paris, 21. Februar. „New-York-Herald“ schreibt, Rußland verfüge über einen Kriegsfonds von 820 Millionen Rubeln. Nimmt man eine tägliche Durchschnittsausgabe von zweieinhalb Millionen an, so wird der Krieg fast ein Jahr dauern können, ohne die russischen Finanzen zu erschüttern.

Große Unterschleife bei Militärlieferungen.

Wien, 21. Februar. Das „N. W. Z.“ erfährt aus Petersburg, daß enorme Unterschleife bei den Lieferungen für die Armee im äußersten Osten entdeckt wurden. Mehrere hohe Persönlichkeiten erscheinen compromittirt.

Ein russisch-amerikanischer Konflikt.

Washington, 21. Februar. Rußland hat den Staatssekretär Hay benachrichtigt, daß er dem zum Konsul in Dalny ernannten Morgan das Exequatur nicht erteilen werde. Dieses allerdings nicht unerwartete Vorgehen ist der Gegenstand ernster Erwägung im Staatsdepartement. Die Antwort an Rußland ist noch nicht beschlossen. Der Grund für das Vorgehen Rußlands liegt darin, daß es während des Krieges keinen ausländischen Beamten auf der Halbinsel Liaotung wünscht. Hier wird mitgeteilt, daß sich die Entscheidung im Falle Morgan nicht auf die Konsuln in Mukden und Antung erstreckt. Das Staatsdepartement betrachte die Mandchurei als eine Provinz Chinas und würde sich deshalb für die Erteilungen des Exequatur an China wenden und keiner anderen Macht das Recht einer Einmischung zuerkennen. Morgan der jetzt auf der Reise auf seinen Posten begriffen ist, wird nach San-Franzisko fahren und dann Yokohama berühren.

Die russischen Juden und der Krieg.

Petersburg, 21. Februar. Der patriotischen

Und so flog er zum Himmel. —

An die Heldengestalt einer Herrscherin knüpft die japanische Legende die Tradition an von der Eroberung Koreas und von der Erwerbung höherer Kultur aus diesem Lande des Westens. Diese seit mehr als 1800 Jahren schon in der Volksseele der Japaner lebende Tradition ist mit eine der treibenden Kräfte für den Krieg um die Herrschaft, der jetzt entbrannt ist. Es war Oinaga Tarashi, die Frau des Herrschers Tarashi Nata, der von den Göttern Sehergabe verliehen war. Und sie sprach: „Es liegt ein Land im Westen (Korea), dort ist Ueberfluß an Schätzen. Ich geb es dir zu eigen.“ — Der Herrscher aber sagte: „Vom hohen Berg aus sieht man nur die See. Die Götter lügen.“ Er spielte dann die Laute schwächer, bis er verstummt. Da war er tot. Seine Gattin regierte für ihr noch ungeborenes Kind, sammelte die Herrenschaft und fuhr westwärts. Die Fische, groß und klein, trugen ihr Schiff, und der Ostwind leitete es über die Wellentämme. Sie erreichten Shiragi auf Korea. Dort gelobte der Fürst, zu sützen die Kasse der Königin, und der Fürst von Kudari versprach Kiel und Steuer der Schiffe nicht trocken zu lassen und jedes Jahr Güter als Tribut zu bringen. Die Fürstin, später Kaiserin Jin So, zog heim und gedab einen Sohn, den späteren Kaiser Djin. Von hier ab bringt Korea die Kultur nach Japan. König Sholo von Kudari schickte den Weisen Wanitschi und zehn Exemplare der Sprüche des Konfuzius, dann sandte er Schmiede und Weber, zuletzt auch den Sufu Kari, der ein herrliches Getränk bauen konnte, das dem Kaiser mundete. — So gewan Japan die Hoheit über Korea, so sandte Korea die altchinesische Kultur auf das Inselreich.

Auch eines Herrschers erwähnt das Buch Kozili der wie König Heinrich VII. wollte, daß jeder Bauer sein Huhn im Topfe habe. Es war Kaiser Nintoku, der sah einst von einem hohen Berge über das Land hin. Nirgend erhob sich Rauch. „Das Volk ist arm“, sagte er und erließ die Steuern für drei Jahre. Sein Palast verfiel, aber aus allen Hütten strömte der Rauch vom Knochen der Speisen. Solche Proben aus den Götter- und Heldenagen der Japaner regen zum Nachdenken an und geben einen Wegweiser in die Denkart des Volkes, das mit Wagemut in einen gefährlichen Kampf gezogen ist. E. G.

Bewegung, die das ganze russische Volk ergriffen hat, haben sich auch die russischen Juden angeschlossen. Der Petersburger „Wostok“, das führende Organ der russischen Juden, veröffentlicht in der ersten Nummer, die nach Ausbruch des Krieges erschienen ist, einen patriotischen redaktionellen Artikel, worin es u. a. heißt:

„Groß werden die Opfer sein, die der Krieg von allen Bürgern des russischen Reiches, ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität erheischt. Auch wir, seine Stiefkinder, werden sie freudig auf den Altar des Vaterlandes legen. Rußland ist unser Vaterland. Jüdische Soldaten, Aerzte, Heilgehilfen — alle bis auf den letzten Mann werden heilig die Pflichten erfüllen, die das Vaterland, mit dem wir durch Geschichte und Schicksal verbunden sind, von uns fordern wird. . . Wir wollen, soweit es in unseren Kräften liegt, alles vergessen — auch unsere Ausreibung aus Port Arthur, auch die Greuel von Kischinew und Homel und vieles, vieles andere. . . Wir werden unsere Schuldigkeit erfüllen, nicht bloß aus Pflicht, sondern auch aus Liebe. . . Hoffen wir, daß der gegenwärtig russisch-japanische Krieg unserem Vaterlande einen auf gegenseitiger Achtung und Zuneigung aller seiner Völkerschaften begründeten inneren Frieden bringen wird.“

Japaner und Chinesen.

Petersburg, 20. Februar. Nach einer Meldung aus Port Arthur landete eine Anzahl verkleideter Japaner zwischen Schinschun und Inloy im Golf von Liautung, um zusammen mit Chundzusen eine Bahnentgleisung veranstalten; doch bewachen die Chinesen die Bahnlinie sorgsam, um einen Konflikt mit den Russen zu vermeiden. Ein Versuch der Japaner in Tsinwandao an der Korea-Bai zu landen, verursachte einen Protest der Ausländer, auf deren Veranlassung auch die chinesische Bahnverwaltung deren Transport von Kriegsmaterial inhibierte. Die Japaner versuchten auch bei Rajatschoi zu landen, wurden aber durch Eis, Schnee und starken Sturm daran verhindert.

London, 20. Febr. Nach einem Telegramm aus Tokio soll Japan sich in seiner durch den amerik. Gesandten in Tokio auf die Note des Staatssekretärs Hay gegebenen Antwort mit der Neutralität Chinas, mit Ausschluß der Mandchurei die von den Russen besetzt sei, einverstanden erklärt haben. Japan behalte sich das Recht vor, jedes Vorgehen Rußlands, durch welches die Neutralität Chinas verletzt werden sollte, durch ein entsprechendes Vorgehen seinerseits auszugleichen. Der Kaiser von Japan, seine Räte und die Mehrheit des Kabinetts werden sich wahrscheinlich etwa am 20. d. M. nach Kioto begeben, wo vorübergehend das kaiserliche Hauptquartier aufgeschlagen werden soll, und dann nach Hiroshima gehen, um bei der Einschiffung der Truppen zugegen zu sein.

Ein Erfolg der Russen.

Petersburg, 21. Februar. Aus Petersburg wird gemeldet, russische Kreuzer hätten den japanischen Kriegsdampfer „Nagurimaru“ vernichtet und 41 Gefangene gemacht.

Seit einigen Tagen herrscht an den Küsten von Korea und der Mandchurei ein furchtbares Unwetter bei schrecklichem Frost.

Weitere russische Schiffe für Ostasien.

Berlin, 21. Februar. Aus Stettin wird telegraphirt, daß noch andere 10 russische Kriegsschiffe den Ostsekanal passiert haben.

Russenfreundliche Kundgebungen der Tschechen.

Prag, 21. Februar. In der hiesigen Kirche fand ein Gottesdienst für die russischen Krieger statt. Mehr als tausend Personen, darunter der Bürgermeister und seine Adjunkten, welche von der Menge stürmisch begrüßt wurden, wohnte demselben bei. Vor dem Bürgermeisteramte und dem russischen Consulat rief die Menge „Slava“ für die Russen. Der Abgeordnete Kslof rief der Menge, seine Demonstrationen zu veranstalten, welche den Sympathie Kundgebungen für die Russen schaden könnte. Nichtsdestoweniger zog ein Theil der Menge vor das „Deutsche Haus“, wo sie Beleidigungen gegen die Deutschen ausstieß. Ein Versuch, zum amerikanischen Consulat zu gelangen, mißlang in Folge der Intervention der Polizei.

Der Oberkommandant der russischen Armee in der Mandchurei.

Petersburg, 21. Februar. Mittels kaiserlichen Ufas wurde der bisherige Kriegsminister General Kuropatkin zum Oberkommandanten der aktiven Armee in der Mandchurei ernannt.

Die Lage von Port-Arthur

London, 21. Februar. „Daily Chronicle“ schreibt über die Lage in Port-Arthur, daß für die Verteidigung dieses Ortes wenigstens 25.000 Soldaten notwendig seien, während jetzt nur 9000 Soldaten vorhanden sind. Das Blatt belobt den Admiral Alexjew für seinen Entschluß, Port-Arthur zu verlassen und sein Hauptquartier in Chabin aufzuschlagen, da ohnedies Port-Arthur in Kürze vollständig von den Japanern blockirt sein wird.

Chinesische Rüstungen.

Peking, 20. Februar. In allen chinesischen Häfen herrscht fieberhafte Thätigkeit. Die chinesische Regierung verlegt die Häfen in Verteidigungszustand.

Parlament.

Kammer.

Sitzung vom 20. Februar 1904.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 10 Nachmittags unter dem Vorsitz des Herrn Ferelyde eröffnet. Anwesend 100 Deputirte.

Auf der Ministerbank die Herren Basile Lascar und Giani.

Herr Delimarcu beantragt im Einklange mit einem vom Ministerpräsidenten geäußerten Wunsche, daß den Indigenatsgesetzen der in der Dobrubtscha ansässigen Rumänen der Vorzug gegeben werde.

Das Indigenat des Herrn David Buiu wird abgelehnt.

Das Budget der Forie der Civilspitäler wird ohne Debatte votirt, und um 3 Uhr die Sitzung geschlossen, und die nächste Sitzung für Dienstag den 23. Februar anberaumt.

Senat.

Sitzung vom 20. Februar

Die Sitzung wird um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittags unter dem Vorsitz des Herrn Aurelian eröffnet. Anwesend 86 Senatoren.

Auf der Ministerbank die Herren Garet, Em. Porumbaru und Bratianu.

Herr Sturdza legt das Gesetzprojekt betreffend die Schaffung des Grenzwachtercorps auf den Tisch des Hauses. Die verlangte Dringlichkeit wird votirt.

Herr Bratianu verlangt, daß das Gesetzprojekt betreffend die Ratifizierung der am 30. März und 12. Juni 1902 in Haag abgeschlossenen Verträge über die Regelung auf diplomatischen Wege der Vormundschaft, Eheschließung zur Debatte gebracht werde.

Der Antrag wird angenommen.

Herr P. Gradista interpellirt den Minister des Innern über die am Freitag Abend vor dem Nationaltheater stattgefundenen Demonstrationen und über die Art und Weise wie die Polizei sich den Studenten gegenüber benommen hat.

Herr Tr. Djubara verliest den Bericht über die Abänderung des Gesetzes von 1885, wonach die Buchdruckereien verpflichtet werden, von allen Druckschriften, die sie herstellen je drei Exemplare in die Centralbibliothek in Bukarest, an die Bibliothek in Jassy zu schicken. Das Gesetzprojekt wird ohne Debatte angenommen.

Herr Lascar legt ein Gesetzprojekt betreffend die Abänderung einiger Artikel des Gesetzes über das Wahlverfahren auf den Tisch des Hauses.

Um 3 Uhr 55 Minuten wird die Sitzung geschlossen, und die nächste Sitzung für Dienstag den 23. Februar anberaumt.

Ungeheuerigkeiten.

Bukarest, 22. Februar 1904.

Tageskalender. Dienstag, 23. Februar. Rath.: Romania, Prot.: Severinus, Orthodox.: Charlamp.

Vom Hofe. H. M. der König und die Königin sowie H. H. haben Samstag Abend den Ball des Jockeyklub mit ihrer Anwesenheit beehrt. — H. H. Kronprinz und die Kronprinzessin haben Freitag Nachmittags im Walde Otopeni ein Naly-Poper veranstaltet, an welchem nahezu 60 Personen an der vornehmsten Bukarester Gesellschaft theilnahmen.

Der hauptstädtische Gemeinderath hielt Samstag Nachmittags um 5 Uhr eine ordentliche Sitzung ab. Der Ständesbeamte Herr Gemeinderath Jonescu las den Bericht über die Volksbewegung in der Hauptstadt im Jahre 1903 vor. Aus diesem Berichte ist ersichtlich, daß es in diesem Jahre in Bukarest um 1000 Geburten und 150 Eheschließungen mehr gab als im Jahre 1902. — Herr Ciocaneli fragt den Primar, welche Maßregeln er bezüglich des Friedhofes St. George-Capra getroffen habe, wo Unregelmäßigkeiten aller Art begangen wurden. — Der Primar verspricht die notwendigen Maßregeln zu ergreifen. — Schließlich werden mehrere Credite in der Höhe von 115.000 Frs. votirt und um 7 Uhr 30 die Sitzung geschlossen.

Parteipolitisches. Der Candidat der Altconservativen für den erledigten Deputirtenstuhl im ersten Kammercollegium Neantzu wird Oberst Rosnoveanu sein.

Parlamentarisches. Der Finanzminister Herr Emil Costinescu wird im Laufe dieser Woche das Gesetzprojekt betreffend den Zolltarif in der Kammer einbringen.

Arbeiten im Hafen Constantza. Der oberste technische Rath hat den Entwurf betreffend die Arbeiten für den Schutz und die Consolidirung der Arbeiten des Hafens Constantza in der Richtung nach Nordosten genehmigt. Die Arbeiten werden in drei Partien ausgeführt werden und zwar: zwischen dem Hotel Carol und der griechischen Kirche, zwischen der griechischen Kirche und der Str. Plevnei und zwischen der Str. Plevnei und dem Schlachthause. Die Arbeiten werden demnächst beginnen und werden 1.700.000 Frs. kosten.

Ein parlamentarischer Zwischenfall. Letzten Sonntag vor Eröffnung der Kammeritzung fand eine intime Berathung der Majoritäten statt. Bei dieser Gelegenheit verlas der Kammerpräsident Herr Ferelyde ein dem Ministerpräsidenten zugekommenes anonymes Schreiben, welches besagt, daß anlässlich der Votirung der Indigenate Unregelmäßigkeiten und Bestechungen vorkommen. Speziell werden in dem Schreiben zwei Deputirte bezeichnet, welche Geld augenommen hätten, um das auf der Tagesordnung befindliche Indigenat des Herrn David Buiu zur Annahme zu bringen. Der Verlesung des Briefes folgte eine sehr lebhafteste Diskussion, während deren einige Deputirte mit Fug und Recht ihren Unwillen darüber Ausdruck gaben, daß man solchen anonymen Zuschriften überhaupt irgend welche Bedeutung beilege, während andere Redner verlangten, daß die Namen der beiden Deputirten genannt würden, die sich haben bestechen lassen. Der anonyme Brief hat übrigens seine Wirkung gethan und sein Opfer gefordert. Das Indigenatsgesetz des Herrn Daniel Buiu, daß am Tage vorher die einfache Majorität erlangt hatte, wurde nämlich mit 64 gegen 17 Stimmen abgelehnt.

Die Bekämpfung der Cholera und der Pest. Das Ministerium des Außern hat den Text der am 18. Dezember 1903 in Paris abgeschlossenen Conventione bezüglich der zur Bekämpfung der Cholera und der Pest zu ergreifenden Maßregeln genehmigt. Diese Conventione wurde

dem obersten Sanitätsrathe zum Studium überschickt und wird dann im Parlamente eingebracht und ratifizirt werden.

Die Robe der Advokaten. Das Gesetzprojekt betreffend das fakultative Tragen der Robe durch die Advokaten für die Dauer eines Jahres wurde von den Sectionen des Senates angenommen, mit Ausnahme der zweiten Section, deren Majorität sich gegen das Gesetzprojekt ausbrach.

Russische Patrioten in Rumänien. Unter den in Jassy wohnenden Russen gibt es einige, welche großes Vermögen besitzen. Vorgestern hielten mehrere dieser reichen Russen eine Beratung ab und beschloffen, ihrem Vaterlande für den Krieg gegen Japan eine bedeutende Summe zur Verfügung zu stellen. Es werden auch nach Bukarest Subskriptionslisten geschickt werden, um unter den hiesigen zahlreichen Russen Geldbeträge zu sammeln. Das gesammelte Geld wird dem in Petersburg bestehenden Hilfscomitee übersendet werden.

Verammlung der Hausbesitzer. Gestern Nachmittag hielt eine Anzahl von Hausbesitzern der Hauptstadt im Eforiesaal eine Verammlung ab. Herr Bratescu, welcher zuerst das Wort ergriff, tabelte die städtische Verwaltung, weil sie nicht die große Anzahl haufälliger Baracken demolire, welche nicht bloß das Leben ihrer Bewohner bedrohen, sondern auch Herde aller ansteckenden Krankheiten sind und gleichzeitig den Hausbesitzern Schaden bringen, weil sie in Folge ihrer Billigkeit von der ärmern Bevölkerung den gesunden Wohnungen vorgezogen werden. Was den Credit fonciar urban betrifft, so habe er zahlreiche Reclamationen von Hausbesitzern erhalten, daß man ihnen die Karten für die Generalversammlung des Credit nicht ausfolgen wolle. — Mehrere andere Redner sprachen in dem gleichen Sinne, worauf um 5 Uhr die Sitzung geschlossen wurde.

Vermischte Nachrichten. Das Finanzministerium hat eine Schaluppe mit Motor bestellt, welche in der Schiffswerke von Lurnu-Severin für den Betrag von 14000 Frs. hergestellt werden wird. Diese Schaluppe wird dazu dienen, die Grenzwahe auf der Strecke von Berciorova bis zur Insel Corbului besorgen. — Die Gesellschaft der Studenten der Staatswissenschaften hält heute Abend um 9 Uhr eine Versammlung ab. — Der rumänische Turist Aurel Georgescu, welcher bisher die Türkei, Rußland und Bulgarien zu Fuß durchzogen hat, ist dieser Tage in Jassy ein getroffen, wo er zu Fuß die Reise nach Oesterreich weitermarschieren wird.

Ein Verläumdungsprozeß. In der vergangenen Session des Schwurgerichts Jliov war der Kaufmann Natan Segal in contumaciam zu 6 Monaten Gefängniß und 20.000 Frs. Geldstrafe verurtheilt worden, weil er in einem im Blatte „Tzara“ veröffentlichten Artikel den Forst-Subinspektor Herrn Jonescu-Jane beleidigt hatte, indem er ihn verschiedener uncorrecter Handlungen bezichtigte. Segal erhob gegen dies Urtheil Einspruch, und sein Prozeß war für vorgestern neuerdings zur Verhandlung vor den Geschworenen anberaumt. Vor Beginn der Verhandlung verlangte der Verteidiger Segal's Herr Advokat B. Antonescu, daß sein Client aus der Sache gezogen, und daß der Citant des Blattes als Angeklagter vorgeführt werde, da durch nichts erwiesen sei, daß Segal der Verfasser des Artikels sei. Andererseits führte der Advokat der Klagepartei Herr Budisteanu aus, es sei vollkommen erwiesen, daß Segal den Artikel verfaßt habe. — Der Gerichtshof schloß sich dieser letztern Auffassung an, wies den Antrag des Herrn Antonescu zurück und verurtheilte die Verhandlung behufs Vorladung von Entlastungszeugen.

Fabrikbrand in Galaz. Die eingeleitete gerichtliche Untersuchung war bis jetzt nicht im Stande, die Ursache der Entstehung des Brandes in der Seilerwaarenfabrik Wachtel in Galaz mit Sicherheit festzustellen. Es handelt sich darum, zu ermitteln, ob der Brand durch Nachlässigkeit entstanden, oder von böswilliger Hand gelegt worden ist. Die Flammen haben das ganze, übrigens aus Brettern und Holzwerk erbaute Fabrikgebäude vernichtet, und durch die in den Magazinen vorhandenen Waaren wurden nahezu vollständig eingedöhrt. Der Schaden beträgt etwa 70—80.000 Frs.

Unter dem Verdachte des Giftmordes. Die Affaire des Dr. Jacobsohn aus Ploiesti, der unter dem Verdachte, seine Frau vergiftet zu haben, in Haft genommen wurde, erregt andauernd die größte Sensation und gibt zu den manniglichsten Diskussionen Anlaß, da die einen von seiner Unschuld überzeugt sind, während die anderen steif und fest behaupten, daß er schuldig sei. Das Tribunal wird sich heute über die Bestätigung des gegen Jacobsohn vorliegenden Haftbefehls aussprechen.

Steinbombardement auf einen Eisenbahnzug. Der aus Galaz kommende Schnellzug wurde Samstag Abend gegenüber der Barriere der Calea Bruthului von einer Anzahl bis jetzt unbekanntem Individuen mit Steinen bombardirt. Die Fenster eines Waggons erster Klasse wurden zerschmettert. Es wurde die behördliche Untersuchung eingeleitet, um der Attentäter habhaft zu werden.

Ein verdächtiger Gästling. Aus Jassy wird gemeldet, daß in der Nähe von Rumänisch-Ungheui ein junger Russe unter höchst verdächtigen Umständen verhaftet wurde. Der Russe wurde nach Jassy gebracht, wo er sich in seinen Aussagen in große Widersprüche verwickelte, so daß der Verdacht gegen ihn sich steigerte und die Behörden sich veranlaßt sahen, eine strenge Untersuchung einzuleiten, von deren Ergebnis auch die Militärbehörden verständigt werden. Wie es scheint, ist der Gefangene ein Offizier aus der russischen Armee, von dem man voraussetzt, daß er auf dem Boden Rumäniens militärische Spionage machen wollte. Der Russe bestreitet dies, indem er sagt, daß die einzige Schuld, die man ihm heimessen könne, darin bestehe, daß er ohne regelrechte Legitimationspapiere heimlich über den Corpstommandos in Jassy mehrfachen längeren Verhören unterworfen.

Fahrgräber. Mehrere Bewohner der Gemeinde Scherbesti (Jassy) haben unter Führung ihres Pfarrers bei den Behörden um die Erlaubniß angeführt, auf den Friedhöfen des Dorfes Nachgrabungen nach einem daselbst verborgenen Schatze vorzunehmen. Die Bauern haben auch einige im Archive der Kirche vorgefundene Altentstücke vorgezeigt, aus welchen ersichtlich ist, daß ein Bewohner des Dorfes im Jahre 1818 große Summen Geldes auf dem Orte des gegenwärtigen Friedhofes verborgen hätte.

Diebstähle. Gestern Nachts drangen unbekannte Einbrecher in die Wohnung des Herrn Dobre Petrescu in der Str. Marginei Nr. 17 und erbrachen einen Koffer, aus dem sie 40 Frs. in Bar, sowie mehrere Kleidungsstücke und andere Gegenstände von Werth stahlen. — Heute Nacht wurde die Vacanie des Herrn Tanase Jonescu auf der Chaussee Mihai-Bravul von einer Bande von Gaunern mittelst Nachschlüssel geöffnet und in gründlichster Weise ausgeraubt. Von den frechen Diebstählen fehlt bis jetzt jede Spur. — Dem in der Str. Sf. Apostoli Nr. 57 wohnhaften Herrn Dum. C. Sasopol wurden aus den versperrten Wohnung 245 Frs. gestohlen. Der Diebstahl wurde von einem gewissen Gramaticopulos verübt, der unterdessen flüchtig geworden ist.

Die Ermordung der Elise Popescu. Wir haben bereits gemeldet, daß der Untersuchungsrichter in Paris die Staatsanwaltschaft in Bukarest ersucht hat, Nachforschungen bezüglich einer gewissen Margareta Niculescu anzustellen, welche sich zur Zeit der Ermordung der Elise Popescu in Paris befand, und gegen welche der Verdacht vorlag, daß sie den Greuling zur Ermordung Elisa's angestiftet habe. Der Untersuchungsrichter Herr Nicolau hat nun sehr eingehende Nachforschungen angestellt, auf Grund deren er konstatierte, daß Maria Niculescu keinerlei Beziehung zur Ermordung Elisa's steht und den Mörder Greuling nicht einmal kannte. In Folge dieser Konstatierung hat der Untersuchungsrichter vorgestern der Staatsanwaltschaft in Paris alle Akten in dieser Affaire übersendet.

Ein jugendlicher Messerheld. Der in der Buchhandlung London in der Calea Grivizei bedienstete 15jährige David gerieth gestern mit dem gleichaltigen Avram Nadler, Sohn des in der Nähe wohnenden Schneider Nadler auf der Piata Grivizei in Streit, als plötzlich David ein Messer zog und es seinen Gegner in der linken Seite der Brust gegenüber dem Herzen stieß. Der Zustand des unglücklichen Jungen, der ins Filantropispital untergebracht ist, ist ein derartiger, daß nahezu keine Hoffnung an seinem Aufkommen vorhanden ist.

Vereine.

Gesangverein „Eintracht“. Der Banernball der „Eintracht“ welcher Samstag im Etablissement Edison stattfand, hat auch die weitgehendsten Erwartungen bei weitem übertroffen; nicht nur, daß der Saal sich als viel zu klein erwies, und die zahlreichen erschienenen Gäste aufzunehmen, sondern auch die Abwicklung des Programms hatte einen glänzenden Erfolg, zu dem wir die „Eintracht“ nur auf das herzlichste beglückwünschen können. Schon der Umstand, daß diesmal sämtliche Sängerinnen und Sänger verpflichtet waren, im Bauernkostüm zu erscheinen, und auch die anderen Besucher nicht zurückstanden, trug dazu bei, daß der Saal ein farbenprächtiges Bild bot. Wir hatten Gelegenheit wirklich schöne Kostüme zu bewundern, zahlreiche rumänische Bäuerinnen und Bauern, schwedische, ungarische und spanische Bauern, Tirolerinnen und Tiroler, Musik, Bebees, Orientalerinnen, Harlefin, einige recht derbe Mitolans, und viele andere ebenso schöne als originelle Kostüme deren Aufzählung uns der Raum nicht gestattet. Der Beginn des offiziellen Programms ging verhältnismäßig pünktlich vor sich, da sich das Publikum ziemlich rechtzeitig eingestekt hatte. Der Einzug des Bürgermeisters, gefolgt von seinen Gemeindefreibern, Standesbeamten und dem übrigen Gemeindevolk eröffnete das Programm und erregte allgemeine Heiterkeit, ob des verschiedenen Alters der während desselben ausgeübt wurde. Einen musikalischen Genuß bot uns der Schiedchor aus dem „Zigeunerbaron“, der in scenischer Darstellung mit Orchesterbegleitung vorgetragen wurde und bestes Zeugnis ablegte von dem unermüdlichen Eifer des tüchtigen Chorleiters Herrn Bondy, wie auch nicht minder von der Bereitwilligkeit und Hingabe der Sängerinnen und Sänger. Nicht endenwollender Beifall erscholl seitens der zahlreichen Zuhörer nur können wir nur bedauern, daß der Chor, der mit solcher Sicherheit und künstlerisch vollendet vorgetragen worden war, nicht wiederholt wurde. Herr Riesenfeld, der das hohe Amt des Bürgermeisters inne hatte, hielt hierauf mit viel Humor seine Staatsrede, die allgemeine Heiterkeit erregte. Nach Verständigung der für den Abend gütigen Geseke, begann das fröhlich bunte Treiben. Der Gemeindefreier war viel zu klein um all die Gesekesüberreiter aufzunehmen, die beiden Standesbeamten (Herrn Zollner und Becker) kamen keine Minute zur Ruhe um all die Heiratslustigen zu trauen; kurz, es herrschte allgemeine Heiterkeit und Gemüthlichkeit, die selbst die ältesten Philister, die auch zahlreich vertreten waren, ergriff, und die sich noch steigerte als die ersten Walzertöne der vortrefflichen Kapelle E. W. Straus ertönten; bekam auch manches tanzende Paar infolge des Andranges, manchen undvorgeesehenen Stoß, so nahm dies jeber gleichmütig hin, und auch die Bühne wurde zum Tanzplatz auserkoren. Doch nicht nur im Tanzsaal, auch im Restaurationsaale herrschte fröhliches Leben, zu dem gewiß auch der gute Stoff, Lutherbier, und die gute Küche viel beitrug. Man fühlte sich so heimisch, so ungezwungen, daß, als selbst die Musiker ihre Instrumente einpackten, noch niemand ans Nachhausegehen dachte, da einige musikundige Sängerinnen und Sänger abwechselnd, bis um 7 Uhr früh auf dem Klaviere zum Tanze aufspielten. Eine ganz besonders ausdauernde Corona einiger Familien, soll sogar erst gegen 8 Uhr das Lokal verlassen haben, nachdem der Morgenkaffee daselbst eingenommen

worden war, und auch dann sollen sie, wie Frau Janna erzählt, noch lange nicht nach Hause gegangen sein.

Man darf die „Eintracht“ zu dem schönen Erfolge ihres Festes aufs herzlichste beglückwünschen. Der wackere Verein, der nun seit nahezu einem halben Jahrhundert irrthümlichster Weise besteht, hat gerade in der letzten Zeit den erfreulichsten Aufschwung genommen und zwar nicht bloß vom gefelligen sondern auch vom gesanglich-künstlerischen Standpunkte aus. Alle haben ihr redlich Theil dazu beigetragen, die Damen und Herren, die dem Vereine in hingebender Treue als Mitglieder angehören, der rührige Vorstand, der mit Verständnis und Opferwilligkeit den Verein leitet, und der ausgezeichnete Cormeister, der ein wahrer musikalischer Erzieher des Vereines geworden ist, und die braven Sänger und Sängerinnen zu immer höherer Ausbildung und zu immer gediegeneren Leistungen heranzieht. Mehr als je ist die „Eintracht“ heute eine Stätte, wo der deutsche Bürger und seine Frauen, die nach Tagen und Wochen schwerer Arbeit einige Stunden gemüthlicher, durch die Kunst verschönerter Geselligkeit zubringen kann. Kraftvoll und blühend geht der Verein der Vollendung der ersten fünfzig Jahre seines Bestandes entgegen, und Alles läßt erhoffen, daß ihm auch für das zweite halbe Jahrhundert seiner Existenz eine Epoche glücklicher Entwicklung beschieden sein wird.

Vereinigung der Reichsdeutschen. Eine der schönsten Veranstaltungen des diesjährigen Carnevals war unstreitig der Maskenball, welcher an Stelle des für den April geplanten Damenabends am Samstag, den 20. Februar in den schönen Räumen des Vereinshauses der Reichsdeutschen stattfand. Wie stets die Damenabende den Glanzpunkt der Wintervergüngen dieses Vereines bilden, so war auch diesmal seitens der Veranstalterinnen alles aufgeboden worden, um das Fest zu einem recht glänzenden zu gestalten, was umso mehr gelang, als nicht nur das Comitee sein Bestes that, um selbst den höchsten Ansprüchen zu genügen, sondern eine jede der Teilnehmerinnen sich bemühte, nach Kräften zum Gelingen des Ganzen beizutragen. Der Saal nebst seinen anliegenden Gesellschaftsräumen war für das „Masken-Kirmesfest in Yokohama“ aufs Originellste unter Leitung und thatkräftiger Unterstützung der Damen Fr. Grünwald, Frau Müller, Frau Kraft, Frau Richter jr., Frau Mejer, Fr. Bonensiepen u. a. hergerichtet worden, und fehlte selbstverständlich auch das von den Damen des Vereines gestiftete, reichlich besetzte Buffet nicht. Die Theilnahme zum Feste war eine außerordentlich große und das farbenprächtige Bild gestaltete sich zu einem äußerst imposanten, als von 1/2 9 Uhr ab sich der große Saal mit den glänzenden und mitunter recht kostbar costümirten Massen füllte. Waren auch, dem Titel der Veranstaltung angemessen, die japanesischen Costüme vorherrschend, so fanden sich doch zum Besuch der Kirmes auch die in Yokohama befindlichen Nationalitäten ein, so daß selbst Elsässer und Wiener Wäschermädeln, Spanier, Albanesen, Rumänen, etc. nicht fehlten, sogar ein Russe wagte es zu erscheinen, ohne Furcht vor den Japanern aufgespießt zu werden, und ein Englishman war, direkt von der Bahn kommend, sammt Gepäck erschienen, um sich das Fastnachtstreiben mitanzusehen. Großes Aufsehen erregte ein einsam einherstolzender Chinese mit langem Zopf, welcher ebenso wie „Freund Sarakoff“ durch seine Größe und die Echtheit seines Costüms auffiel. Auch unter den Phantasielcostümen sah man durch Originalität, Reichthum oder Schönheit auffallende Masken, hauptsächlich bei den Damen. Die in den Nationalfarben prangende, reich mit dem Aar besetzte „Germania“ hatte ihr „Gretchen“ mitgebracht, unweit davon schritt eine reizende Kococodame, eine Orientatin, eine entzückende Hedencrose, zwei Schwalben, eine Dame im originellen Costüm des „Rajenjammer“. Auch die dunkle „Nacht“ hatte sich eingestellt, sowie der lichte „Morgen“, das „Meer“, Zigeunerinnen aller Länder, und dazwischen wogte es von allerlei Blumenelfen, ein charmanter vierblättriges Kleeblatt, die stolze Sonnenblume, ein Stiefmütterchen und noch viele andere hübsche Charaktermasken. Stürmischen Beifall erregte ein großes japanisches Tanzpotpourri, das von den Herrn Krämer, Brewer, Hering, Bovenstiepen, Dr. Feiler, Schroeder, Kössler und Hochriem sowie von den Damen Ulez, Hartmann, Richter, Kübler, Müller, Siebrect, Grünwald und Bovenstiepen unter Leitung des Turnlehrers Herrn Richter mit Annuth und Grazie und außerordentlicher Graktheit durchgeführt wurde. Für besonderen Humor sorgten zwei gelehrte Clowns, unterstützt von einer munteren Pierette. Das ganze Fest hatte überhaupt einen vornehmen Anstrich, wie man es bei den „Reichsdeutschen“ nicht anders gewöhnt ist, und hielt diese Stimmung auch bis zum Morgen an, an dem die letzten Teilnehmer erst gegen 7 Uhr sich entfernten. Besonders angenehm wurde bemerkt, daß auch die Herren sich, mit einigen Ausnahmen, maskirt hatten, was man hier sonst nicht oft sieht, und so war das Fest ein in allen Theilen ein vollständig gelungenes. —h.

Costümkränzchen des Turnvereins. Der Abend des Samstag stand unter dem Zeichen der Ballveranstaltungen. Eine große Zahl der deutschen Vereine hielten an diesem Abende Tanzfeste ab, worunter natürlich der Besuch des Costümkränzchens des Turnvereins etwas zu leiden hatte. Dessenungeachtet nahm die Veranstaltung einen sehr gelungenen Verlauf. Für den Humor war in ausgiebigster Weise gesorgt worden, und wer sich nicht gerade an dem regen Tanze betheiligte, der fand reiches Amusement an den mit heiterster Laune durchgeführten Faschingscherzen lustiger Turner. Die geschmackvollen und schönen Costüme der Damen boten ein abwechslungsreiches Bild und riefen manch angenehme Reminiscenz an dem gelungenen Maskenball wach. Den ganzen Abend hindurch tanzten und trugen die Besucher, die in der Sucht nach Abwechslung zwischen dem Turnvereinslokale und dem unweit gelegenen Vereinshause der Reichsdeutschen herumpendelten. Der Turnverein hatte wieder einen gelungenen Abend zu verzeichnen und somit den Zweck, seinen Mitgliedern den Fasching unterhaltungsreich zu gestalten, erreicht.

Literatur.

Was die russische Jugend liebt. Eine russische Zeitschrift hat kürzlich wie wir dem Literarischen Echo entnehmen, bei Schülern und Schülerinnen höherer Lehranstalten (Gymnasien, Realschulen, Mädchenschulen u. s. w.) eine Rundfrage darüber veranstaltet, welche Lektüre die jungen Herrschaften zu bevorzugen pflegen, und darauf über 1000 Antworten erhalten. Unter den Lieblingschriftstellern der Jugend steht an der Spitze Leo Tolstoi mit 691 Stimmen — „Anferstehung“ wird als Lieblingsbuch 288 Mal genannt — dann kommt Gorki mit 586 Stimmen, weiter Dostojewski (494), Turgenjew (470) Tschekow 463, über 100 Mal werden noch 12 Schriftsteller genannt. Zu denen, die weniger als 100 Stimmen erhalten haben, gehören u. a. Puschkin, Verdomtom, Gogol, Alexei Tolstoi und Leonid Andrejew. Von nichtrussischen Schriftstellern hat es keiner auf 100 Stimmen gebracht; mehr als 50 haben nur dreizehn bekommen. An erster Stelle steht Maupassant mit 88 Stimmen, dann folgen Erdmann-Chatrian, Zola. Dickens Hugo und ganz zuletzt Goethe und Schiller mit je 55 Stimmen. Unter 50 Stimmen haben u. a. Schaffpore, Ibsen, Daudet, Cervantes.

Von der Wiener Wochenschrift „Die Zeit“ (Herausgeber: Prof. Dr. F. Singer, Otto Julius Bierbaum, Dr. Heinrich Kaminer: Redaktion für bildende Kunst: Prof. Dr. Richard Muther) ist soeben das 489. Heft erschienen.

Aus dem Inhalt desselben heben wir hervor: Neue Horizonte. Von G. W. — Der Fall Mojalleda. Von Dr. Julio Brouta. — Kant als Begründer der modernen Ethik. Von Dr. Fr. Kronenberg. — Nietzsche und seine Freunde. Von Dr. Jonas Fränkel. — Neue Frauenlyrik. Von Johannes Schlaf. — Goethe. Briefe. Von Prof. Dr. Ludwig Geiger. — Bücher. — Revue der Revuen. — Das Glück des Besessenen. Von Max Grad.

Abonnements auf diese Wochenschrift, vierteljährig 5 bei nehmen die Post, alle Buchhandlungen und die Administration. Wien I. Schulerstraße 14, entgegenseitig. Einzelnummern a 50 Bani — Probennummern gratis und franco.

Schutz den Ehemännern!

Aus dem Russischen des Wladimir Kirjalkoff.

Petersburg hat eine Sensation mehr: seit einigen Tagen existiert ein „Verein zum Schutze der Ehemänner vor der harten Behandlung der Frauen.“

Am Mittwoch fand im großen Saale der Kreditgesellschaft die konstituierende Versammlung statt. Welche Freude, welche Entzücken auf allen Gesichtern! Jedermann fühlte, daß hier etwas Großes, Gewaltiges, ganz Neues im Werden begriffen sei. Einander vollständig unbekannt Herren, die den Versammlungssaal betraten, umarmten und küßten sich im Ueberschwang ihrer Gefühle.

Selbst die Vertreter der Presse, die bescheiden seitwärts an einem Tischchen saßen, selbst sie strahlten.

Zum provisorischen Leiter der Verhandlungen wählte man einstimmig Iwan Petrowitsch Merinosoff, der sich, wie bekannt, um die Gründung der neuen Gesellschaft hochverdient gemacht hat. Die Wahl des Herrn Merinosoff wurde mit frenetischem, langanhaltendem Beifallsjubel aufgenommen. Wenn zu dem Beifall noch ein paar Lorbeerkränze gekommen wären, hätte man Herrn Merinosoff für einen Schauspieler an seinem Benefizabend halten können.

Nachdem Herr Iwan Petrowitsch Merinosoff die Wahl dankend angenommen hatte, wendete er sich mit folgenden tiefempfindlichen Worten an die Versammlung: „Meine Herren! Mein: Brüder! . . . Ja, Brüder!

Denn wir Alle, die wir hier versammelt sind — sind Brüder durch das Ehejoch. Brüder durch die Leiden! (Stürmischer Beifall und Bravorufe.) Das Ehejoch abschütteln ist schwer, in vielen Fällen einfach unmöglich. Unser gemeinsames Streben soll dahin gehen, das Ehejoch nach Kräften zu erleichtern! Das ist das Ziel, das sind die Aufgaben unseres „Vereins zum Schutze der Ehemänner vor den harten Behandlungen der Frauen!“ . . . Wer hat am meisten unter Härte der Frauen zu leiden? Die guten Männer, die edlen Männer, die Männer mit weichem Charakter und sanftem Gemüth, die nicht im Stande sind, ein Fußn, geschweige eine Frau zu beleidigen! (Beifallsklatschen und Rufe: Sehr richtig!) Vereinigen wir uns also

zum Schutze dieser guten, edlen Männer, dieser Märtyrer des Ehejochs! (Stürmischer Beifall und Bravorufe) Brüder! . . . Gebenken wir an dieser Stelle eines großen Mannes, der von den Lagen und der Willkür seiner Frau soviel zu leiden hatte, daß er schließlich zum Giftbecher griff. Ich spreche von den berühmten Philosophen Sokrates. Ich schlage vor, Sokrates zu unserem ersten Ehrenmitglied zu erwählen und sein Andenken durch Erheben von den Plätzen zu ehren. . . .“

Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Nach der Wahl des Vereinsvorstandes. (Iwan Petrowitsch Merinosoff wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt) schritt man zur Erledigung der Tagesordnung.

Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung ein Antrag: für die einzelnen Stadtviertel Vertrauenspersonen zu ernennen, welche das Recht haben sollen, die Wohnungen zu betreten und darauf zu sehen, daß die Frauen ihre guten edlen Männer nicht hart behandeln. Wenn bei diesen Revisionen Grausamkeiten seitens der Frauen zutage treten, sollen die Vertrauenspersonen gehalten sein, dieselben unverzüglich dem Vorstand zu melden. — Der Antrag wurde ohne jede Debatte angenommen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Schwiegermütter. In der Gesellschaft erhob sich mit einmal ein furchtbarer Lärm und Tumult. Alle sprachen durcheinander. Ohne Zweifel war für alle Vereinsmitglieder die Schwiegermutterfrage ein wunder Punkt. Der Vorsitzende schwang eine ganze Viertelstunde erfolglos die Glocke. Endlich, nachdem sich die Gemüther einigermaßen beruhigt hatten, erklärte er:

„Im Prinzip scheint die Versammlung über diesen Punkt einer Meinung zu sein. . . . Ich schlage daher folgende Resolution vor, bei deren einzelnen Punkten ich die Herren zum Zeichen des Einverständnisses sich von ihren Plätzen zu erheben bitte. . . . (Rufe: „Einverstanden! Einverstanden mit allen Anträgen!“) Meine Herren! So darf man öffentliche Fragen nicht behandeln! . . . Beweisen wir vielmehr durch eine ruhige, leidenschaftslose Prüfung der Angelegenheit unsere Korrektheit und Unparteilichkeit! . . . Ich lasse also über jeden Punkt der Resolution besonders abstimmen. . . . Die Resolution hat folgenden Wortlaut: Erstens: Den Schwiegermüttern sämtlicher Mitglieder unseres Vereins wird namens des Vereins ein Misstrauensvotum erteilt. . . . Die Herren, welche einverstanden sind, bitte ich, aufzustehen. (Alle stehen auf, Man hört Rufe: „Hurrah! Fort mit den Schwiegermüttern!“ u. s. w.) Meine Herren! Ich bitte um Aufmerksamkeit! . . . Ich komme zum nächsten Punkt der Resolution. Zweitens: Die Schwiegermütter dürfen unter keinen Umständen — es sei denn in Kriegszeiten, bei Ueberschwemmungen, Erdbeben oder dergleichen — in der Wohnung der Schwiegerköhne länger als bis 9 Uhr Abends verbleiben und überhaupt deren Wohnungen nicht häufiger als einmal in drei Monaten betreten. . . . (Alle erheben sich eiligst von ihren Plätzen. Laute Bravorufe.) Meine Herren! Drittens beschließt die Versammlung: Der Schwiegerohn kann unter keinen Umständen gezwungen werden, seine Schwiegermutter zu küssen!“ (Rufe: „Angenommen! Angenommen!“)

Die folgenden Punkte der Tagesordnung wurden von der Versammlung weit ruhiger behandelt.

Unter Anderem berieth man die Frage des Haushaltbudgets. Es wurde beschlossen: Jedes Mitglied des Vereins hat das Recht, den Kassier um Aufstellung eines Jahresbudgets zu ersuchen, welches für die Frau des betreffenden Mitglieds obligatorisch ist. In diesem Budget werden genau die Summen vorgeschrieben, welche die Frau jährlich für Kleider, Hüte und ähnliche Sachen ausgeben darf. Eine größere Summe wird für Kartenspiel und sonstige Bedürfnisse des Mannes ausgeworfen, eine Summe, die seiner Kontrolle seitens der Frau unterliegt. Gewinne im Kartenspiel bleiben vollständig zur Disposition des Mannes.

Die Versammlung entschied ferner, daß die Korrespondenz des Mannes, für die Ehefrau heilig und unver-

letlich ist. Später, wenn der Verein erst sein eigenes Heim hat, werden besondere verschließbare Kästen, auf den Namen lautend, zur Aufbewahrung der Korrespondenz der Mitglieder angeschafft werden.

Man beschloß weiter, zu normiren, wie lange die Frauen täglich Klavier spielen dürfen. Zur gründlichen Bearbeitung dieser wichtigen Frage wurde eine besondere Kommission gewählt.

Desgleichen wurde eine besondere Kommission niedergesetzt behufs näherer Prüfung der Frage, der sehr thierlichen und sehr komplizirten Frage der „Hausfreunde“.

Es wurde ferner beschlossen: Die Frau, welche ihrem Gatten eine sogenannte Szene macht, wird in der Weise bestraft, daß das Budget ihrer persönlichen Ausgaben verkleinert wird. Für die auf solche Weise frei werdende Summe darf der Ehemann ins Theater gehen oder sich irgend ein anderes Vergnügen verschaffen.

Endlich wurde bestimmt: Sobald es die Mittel irgend erlauben, wird ein fünfetagiges Haus gebaut als Asyl und zur Pflege des geselligen Verkehrs unter denjenigen Ehemännern, welche von ihren Frauen verlassen sind. Um die zum Bau dieses Hauses nötigen Mittel aufzubringen, werden alljährlich Aufführungen und Konzerte unter Mitwirkung der hervorragendsten verheiratheten Künstler veranstaltet.

Gleichzeitig wurde die Frage erledigt, wie diejenigen Frauen zu behandeln seien, welche ihre Männer mit deren Wissen und Willen verlassen. Es wurde beschlossen: In solchen Fällen darf die Frau vom Gatten Geld zur Reise in der zweiten Eisenbahnklasse, beziehungsweise Zuschlag zum Schlafwagencoupee beanspruchen.

Dann wurde die Versammlung geschlossen. Zu äußerst gehobener, zuderschicklicher Stimmung zerstreuten sich die Mitglieder des neuen Vereins in die benachbarten Restaurants, um Abendbrot zu essen und in lebhafter Diskussion das eben Gehörte noch einmal zu besprechen.

Wie wir hören, dehnte sich dieses zwanglose Zusammensein bis lange nach Mitternacht aus.

Wir stehen vor einem Rätsel!

Wir erhalten soeben die Nachricht, daß am Tage nach der oben beschriebenen Versammlung eine große Zahl von Mitgliedern dem Schriftführer per Post die Erklärung hat zugehen lassen, sie seien „unvorhergesehener Umstände halber“ genöthigt, aus dem Verein auszutreten.

Solche Erklärungen laufen jeden Tag haufenweise ein. —

Was mag das zu bedeuten haben? Sollten sich die Frauen eine moralische Gewalt über den Willen ihrer Männer angemacht haben? Das wäre ja geradezu empörend!!

Bunte Chronik.

Teueres Fischbein. Fischbein steigt seit einigen Jahren ständig im Preise. Der Rekord wurde vor Kurzem in Dundee erreicht, wo die Tonne zu 60,000 Kr. verkauft wurde. Diese ständig zunehmende Knappheit des Fischbeins erklärt sich daraus, daß die Grönlandwale, die es liefern, wie der amerikanische Büffel gejagt wurden, bis ihre tatsächliche Ausrottung nur noch eine Frage der Zeit zu sein scheint. Das Fischbein wird nur von den Oberleitern dieser Seeungeheuer geliefert, die ein alter männlicher Wal manchmal bis zu 3000 Pfund liefert. Von dem Botwal in dem nördlichen Mexiko wird kein Fischbein gewonnen. Fischbein wird hauptsächlich zur Fabrikation seiner Corsets, zu Tailleneinlagen thürerer Kleider und Reithausen gebraucht. In Großbritannien wurde es auch viel bei Fabrikation gewisser Bürsten gebraucht, aber der Gebrauch zu diesem Zwecke ist wegen seiner Seltenheit sehr zurückgegangen. Etwas wird auch für chirurgische Instrumente gebraucht. Der billige Ersatz für Fischbein ist diesem sehr

Wenn die Sonne unterging, saß er am Berghang auf einem Stein und pries das Geschick, das ihn diese Stadt geführt. Er sah, wie die Berge sich mit roter Glut erfüllten, wie die kleinen Wolken in der klaren Luft des Abends unermüdlich westwärts zogen und vergingen wie der Schemen, der Mensch genannt ist, er sah, wie ein unermeßlicher Frieden über Stadt und Land herabsank und alles in seinen ruhig webenden Schleier einhüllte, er hörte das Klängen der Glocken, die die Nacht einläuteten und das Echo, das von allen Bergdunkler Schatten über den Himmel emporkam und langsam alles Licht verschlang, wie die Sterne aufblitzten, einer nach dem andern. . . .

Was Jerusalem? Was Heimat? Wenn Du willst, trägst Du Jerusalem, trägst Du die Heimat in Dir; wo Du auch bist, ist Deine Heimat. Niemand kann Dir sie nehmen, wenn Du sie nicht selber im Unverstand des Wahnes von Dir wirfst. Dem ganzen Leben lang gehst Du mit Ihr dem Glücke entgegen. Und wenn Du stirbst, so hast Du gesiegt. So muß jeder einmal Sieger werden, —

Elias wartete; aber die Tage gingen still dahin, ohne daß, die er liebte, ihm ein Lebenszeichen gab. So kam der Herbst. Die Juden rüsteten sich, ihre Feiertage im Hause des Abarhanell zu befehen, das Neujahrsfest zu erst, dann den Verjöhnungstag. Und auch der neigte sich schon seinem Ende zu; man hatte gerade die Kerzen angezündet, erst auf der altertümlichen Krone in der Mitte des Saales, dann auf den hier und dort verteilten Armleuchtern, deren Flammen sich in zwei großen Spiegeln, und dem blanken Mosaikfußboden reflektierten.

(Fortsetzung folgt.)

Das stille Haus.

Roman von Richard Sulzbacher.

Da hielt Elias seine Hände in die Kühle der Regennacht hinaus und atmete tief und befriedigt den duftgeschwängerten Odem ein, der von Bäumen und Laub aufstieg.

Die Engelsburg lag im Schatten der Nacht und alter Bäume, still und verlassen wie ein Mausoleum inmitten einer Totenstadt.

Ein Greis, von Wunden zerfressen, liegt auf seine Streu und hadert mit dem Himmel.

für den Baum zwar gibt's ein Hoffen: — Vom Duft des Wassers schlägt er wieder aus und treibt Zweige wie ein frisch gepflanztes Reis. Doch stirbt ein Mensch, so liegt er hingestreckt, Verschleidet ein Mensch — wo ist er denn?

Wie die G. wässer schwinden aus dem See, der Strom versiegt und vertrocknet, so legt der Mensch sich nieder und steht nicht wieder auf;

bis der Himmel vergeht erwacht er nicht, und regt sich nicht aus seinem Schlaf. —

Du verghewaltigst ihn für immer, und er geht dahin, entstellt sein Antlitz und läsest ihn dahinfahren.

Nur über ihn selbst fühlt Schmerz sein Leib, und über ihn selbst trauert seine Seele.

So spricht Hiob, der Schmerzensmann, und fordert im Vertrauen auf seinen rechten Wandel Gott heraus, den Unbegreiflichen. Er ist der erste, der da weiß daß der Tod ein Ende ist, ein Ende aller Qualen.

„Ist es nicht ein Trost, zu wissen daß alles Unglück der Welt, jeder Schmerz und jede Pein ein Ende haben muß?“ fragte Elias einmal Dverbeck.

„Ja — das ist es. Ich freue mich, daß auch Sie endlich dahinter gekommen sind. Wie kann ein Mensch unglücklich sein, wenn er das begriffen hat?“

„Sebenhofers Tod hat es mich gelehrt.“

„Der Märtyrertod schafft Gläubige.“

„Ruhig tragen, was das Leben ringt; schweigen dulden; wenn der Druck zu groß wird, mit geballter Faust sich auflehnen, und auf das Sterben hoffen, das ist des Lebens Weisheit.“

Und eine große, fast feierliche Stille kam über ihn. Sein Herz schlug ruhig, immer mit gleichem Schlag, und weder Warten noch Sehnsucht schreckte ihn aus dem Schlaf der Nacht. Die Tage gingen in einem sichern Glücksgefühl ruhig dahin. Eva wußte nun ja, daß er sie liebte und daß er wartete. Ihre tiefen Augen schauten durch Licht des Tages und Schatten der Nacht nach ihm aus. Ihr Herz schlug in seinem, und ihre Sehnsucht glitt Hand in Hand mit seiner Sehnsucht durch den Weltraum dahin. Möchte er wachen oder schlafen, immer umschwebte ihn ihr Gedanken. Wenn die Stube sich erfüllte, so würde sie kommen.

Er saß stundenlang an seinem Klavier und spielte Beethoven, leidenschaftliche und still getragene Weisen, die heiteres Warten und wohlthätigen Schmerz und ungeheure Todesfreude verkündeten. Der Gewaltige sprach zu ihm wie ein lieber Freund, der das Leben in seiner ganzen Weite ausgeschöpft, der begriffen hat, daß ein glückliches Dasein unmöglich und daß das Höchste ein heroisches Leben ist.

untergeordnet, Ein Erfas für dies wird aus dem Posen des Geflügels hergestellt, wobei die Posen gespalten und zu einer Art Band gewoben werden.

Ein Theater als Verbrechensort. Man berichtet aus Budapest: Das Kis-Faludy Theater in Alt-Ofen wurde in August vorigen Jahres wegen Feuergefährlichkeit geschlossen.

Ein Künstler unter den Vögeln ist der sogenannte Schneidervogel (Orthotomus), der in ganz Indien lebt, soweit irgend Bäume vorhanden sind.

Postmarken für verschiedene Jahreszeiten. Eine Bekanntmachung der amerikanischen Postbehörden in Washington erweckt die Beachtung seitens aller Markensammler, weil erst durch diesen Hinweis die Thatsache bekannt wird, daß in den Vereinigten Staaten verschiedene Postmarken für den Sommer und für den Winter verwendet werden.

Russische und japanische Volksbildung. Ein Londoner Blatt schreibt: Japan hat nur eine Bevölkerung von 47 1/2 Millionen und ein Flächengebiet von 417,297 Quadratkilometer, wohingegen Rußlands etwa 140 1/2 Millionen Einwohner auf einem Flächenraum von 22,470,004 Quadratkilometer hat.

Das Volk ohne Gott. Aus London wird berichtet: Ein Kenner japanischer Zustände, Herr Josef McCaeb hielt dieser Tage hier einen Vortrag über das Thema: „Japan eine Nation ohne Gott“.

mit Millionen von Gottheiten, Buddhismus mit einer Anzahl Götter und Confucianismus, die Hauptreligion ohne Gottheit und ohne irgendwelche Beziehung zu einer Gottheit.

Zeinhalf Millionen Großberliner. Ueber 2 1/2 Millionen Einwohner zählt jetzt das stolze Großberlin. Nach der soeben erschienenen Statistik der „Wohnbevölkerung“ bezifferte sich die Bevölkerung der deutschen Reichshauptstadt Ende vorigen Jahres auf 1.893,665 (Zunahme 1.78 Prozent).

Neutralitätserklärung. Unter dem Titel „Neutralitätserklärung“ veröffentlicht der bekannte dänische Satiriker Karl Ewald in der Kopenhagener Zeitung „Politiken“ folgende Skizze:

St. Petrus trat vor Gottes Thron und erstattete Bericht über den russisch-japanischen Krieg.

Als er zu Ende war, stürzte der russische Engel auf die Knie und rang die Hände.

„Hilf den Russen, o Herr! den rechtgläubigen Russen!“ bat er. „Der Czsr wird Dich preisen in St. Petersburg, wird vor Dir knien in Moskau und sich vor Dir auf sein Angesicht werfen in Kasar!“

Der englische Engel flüsterte in das rechte Ohr des Herrn: „Stehe den Russen bei, sonst macht Frankreich banferrort!“

Der englische Engel neigte sich gegen das linke Ohr des Herrn: „Laß die Japaner weitersiegen, damit wir nicht in die Zwangslage kommen, ihnen beistehen zu müssen!“

„Stürze sie alle beide ins Verderben, seufzte der chinesische Engel aus der Tiefe seines Herzens.“

„Wo ist der japanische Engel?“ fragte Gott. „Ich sehe ihn nicht.“

„Er ist in den Krieg gegangen“, sagte St. Petrus. „Er liegt jetzt im Anschlag und schießt auf Port-Arthur.“

Gott sah von dem Einen zum Anderen. Dann flog ein Lächeln über sein unergründliches Angesicht.

„St. Petrus, höre!“ sagte er. „Wir werden uns neutral verhalten!“

Handel und Verkehr.

Butareh. am 22. Februar, 1904.

Die großen Industriekriegen des Landes.

(Fortsetzung).

Distrikt Mchedinhi.

Guru-Severin. Bierbrauerei Louis Debie, Str. Aurelian 11, gegr. 1862, Art der Fabr.: Bier.— Mehlmühle Elias P. Levy, Str. Renasterei 57, gegr. 1860, —

selbst Truppeninspektionen ab, bei denen er fünf Stunden unermüdet zu Pferd blieb. Das Heer sollte seiner Schulung Ehre machen! Ohne ihn, ganz allein wollte er die Fürstin nicht gern reisen lassen.

Anfang Januar fing sie auch wieder an, im Hause herumzugehen und sich mit den Außendingen zu beschäftigen. Ende des Jahres 1875 hatte sie ihrer Stimmung in folgenden Liede Ausdruck gegeben:

„Das Glück ist ein Glas — Du führst es zum Munde, Du trinkst nicht schnell, Es ist Vermut im Grunde!“

Das Glück ist am Weg, Die Blume, die pranget, Du brichst sie für dich — Schon welkt sie und hanget.

Das Glück ist ein Duft, Ein feierlich Klingeln, Der Wind trägt es fort, Die Saiten zerspringen!

Das Glück ist der Feig, Des Blüten verschneit, Das Glück ist der Tod: Er heilt und befreit!“

Noch ehe der Frühling 1876 einzog, der ihr das

Mehl. — Schiffswerfte, im Hafen, gegr. 1856. — Schiffsfahrzeuge. — Metallknopffabrik L. Debie, Str. Aurelian 115, gegr. 1894. — Metallknöpfe. — Staatsbahnmatelien, gegr. 1887. — Waggoneppaturen. — B a n o v i g a. Spiritusfabrik L. Debie, gegr. 1895, raff. Spiritus. — B a l t a n e l e. Spiritusfabrik. N. E. Popp, gegr. 1894. — Spiritus.

Distrikt Muscel.

S c h e i n. Papierfabrik „Campulung“, Alt. Gesell. gegr. 1888. — Papier. — R a c o v i t z a. Spiritusfabrik Dobroviz et. Comp., gegr. 1865. — Spiritus. — G o r g a n u. Joan Pencu, gegr. 1901. — Bauholz.

Distrikt Neamhn.

P i a t r a. Sodawasserfabrik C. Couget, Strada Carol 63, gegr. 1894. — Sodawasser und Limonade. — „Doanna“, Gesellschaft zur Beleuchtung der Stadt, Str. Industriilor 37, gegr. 1894. — Elektrizität. — Bürsten- und Holzjalousienfabrik L. Bach, Str. Stefan cel Mare, gegr. 1898. — Bürsten und Holzjalousien. — Holzjalousienfabrik Moise Cohn, Str. Petru Rareş, gegr. 1889. — Holzjalousien. — Tuchfabrik A. Lipa Juster, Str. General Manu 10, gegr. 1888. — Tuch, cr.— Mehlmühle „Doamna“ Str. Industriilor 37, gegr. 1894. — Weizen- und Maismehl. — Mehlmühle „Moldova“, Str. Industriilor 4, gegr. 1888. — Weizen- und Maismehl. — Bauholzfabrik „Moldova“ gegr. 1888. — Bauholz. — Bauholzfabrik „Bistra“ A. Török et. Comp., Str. Col. Rosnovanu, gegr. 1901. — Bauholz.

(Fortsetzung folgt).

Südrussischer Getreidemarkt. Aus Odessa wird uns unter dem 18. Februar 1904 geschrieben:

Die bedeutende Steigerung der Preise in Amerika hat auch auf unserem Markte eine weitere scharfe Aufwärtsbewegung der Preise zur Folge gehabt. Insbesondere erstreckt sich dieselbe auf Weizen und Gerste, aber auch die übrigen Artikel verkehrten in sehr fester Haltung und fanden zu wesentlich höheren Preisen flott Käufer.

Table with 3 columns: Quantity, Price, and Unit. Lists prices for winter wheat, rye, and other grains.

Seit gestern hat übrigens wieder eine etwas ruhigere Stimmung platz gegriffen.

Frachten: London, Hull, Antwerpen und Rotterdam 1/10, Hamburg 9/10, Mittelmeer Frs. 8.50.

Das Wetter war milde und frühlingsmäßig, zum teil regnerisch.

N i k o l a j e w Die Marktstimmung ist sehr fest für alle Artikel. Bezahlt wurden: 9 3/30 Ghirka-Weizen 95 1/2—97, 9 1/2 Roggen 72—73, Gerste 59—60 Kopeken per Pud.

A j o w - G ä f e n. Die Preise sind diese Woche auf der ganzen Linie rasch und stark in die Höhe gegangen; ebenso sind Frachten bedeutend gestiegen.

Legte Preisermeldungen: Garnowka 50 Pf. — Rostow a/Don 88—89 Kopek. Winterweizen 49 Pf. 88 88. Kaukas. Roggen 45 Pf. 62 63—64. Kaukas. Gerste 50—51 55.

Delsaaten sind unverändert. Weinsaat kostet Rbl.

langersehnte Glück eines Besuches ihrer Mutter, bringen sollte, war sie wieder vollkommen genesen.

Noch vor der Ankunft der Mutter hatte die Fürstin durch den Besuch des Freiherrn von Vidra einen Gruß aus der Heimat. Mit diesem alten Freunde ihres Hauses, dem Vater der geliebten Jugendfreundin, freute sie Kindheitserinnerungen auf und war stolz, ihm ihr materielles Land und das Heim zu zeigen, das durch den Geschmack der Fürstinnenpaare von Jahr zu Jahr schöner wurde.

Am 28. April 10. Mai, inmitten der herrlichsten Frühlingspracht, traf diesmal die Fürstin-Mutter zu Wied in Butarest, d. h. Cotroceni, ein.

Der zehnte Jahrestag der Thronbesteigung des Fürsten wurde mit besonderem Glanz gefeiert in diesem Jahre und durch die Anwesenheit der Fürstin-Mutter gleich er einem Familienfeste.

Der Fürst veranlaßte seine Schwiegermutter, in deren Begleitung sich außer Fräulein Lavater diesmal der einstige babilische Ministerpräsident Freiherr v. Roggenbach befand, ihren Besuch möglichst auszudehnen. Wie er seinem Vater schrieb: „Meine Schwiegermutter suche ich noch einige Zeit hier zurückzuhalten, namentlich wenn der Krieg jenseits der Donau ausbrechen sollte; ihre Gegenwart ist für Elisabeth ein großer Trost. Roggenbach ist für mich eine Ressource, man kann mit ihm auf alle Themata eingehen, und er ist in politischen Dingen gut orientiert. Land und Leute gefallen ihm, und auch er ist von jedermann gern gesehen.“

(Fortsetzung folgt).

Carmen Sylva.

Eine Biographie

von Aise Aramnik

Gegen Ende des Sommers 1875, der wieder in Sinaja verlebte wurde, ward das Fürstinnenpaar von einer Prüfung ganz besonderer und unerwarteter Art, wie der Fürst dem deutschen Kronprinzen schrieb, betroffen.

Die Besserung im Befinden der Fürstin schritt zwar vor, hin und wieder blieb sie aber doch ganz im Bett liegen, was den Fürsten mit großer Sorge erfüllte.

Die zunehmenden Wolken im Orient, die ein baldiges Gewitter befürchten ließen, hinderten aber den Fürsten daran, sein Land zu verlassen.

1.29 Kaps Nbl. 1.23-1.24, Revision (Hedrich) 57-58 Kop. das Pub. Auf den Asomärkten sind Preise Delsa, aten behauptet bei fester Stimmung:

Letzte Preisermeldungen:

Table with 3 columns: Item, Rostow a/Don, Noworossisk. Items include Leinsaat 10pEt, Rostow a/Don 105-110, Noworossisk 113-115, etc.

Eine Seidenfabrik in Rumänien. Ein großer Mailänder Industrieller ist in Bukarest eingetroffen und hat vom Domänenministerium die Autorisation verlangt, eine Seidenfabrik in Rumänien zu errichten.

Die Einkassirungen des Staates in Monate Januar 1904 betragen: 16061.321 Frs. 30, um 64 257 Frs. 70 Dani weniger als in dem gleichen Monate des vorangegangenen Jahres, und um 2.698.438 Frs. weniger als im Budgetvoranschlag für diesen Monat vorgezogen war.

Saatenstand. Nach den im Domänenministerium eingetroffenen Berichten ist der Stand der Saaten im ganzen Lande ein durchaus befriedigender. In der letzten Woche hat es in nahezu allen Gebirgsdistrikten geregnet.

Versammlung der Aktionäre der Banca Agricola. Gestern fand unter dem Vorsitz des Direktors Herrn Goleacu eine Versammlung der Aktionäre der Banca Agricola statt. Herr N. T. Pop stellte an den Direktor folgende Fragen: 1. Rührt das Defizit von 325.000 Frs. bloß vom vergangenen Jahre oder auch aus den vorhergehenden Jahren her?

Bukarester Devisen-Kurse

Table of exchange rates for London, Paris, Berlin, etc. Columns include location, rate, and date.

Bukarester Börse

Bukarest, 22. Februar 1903.

Effekten-Kurse:

Table of stock prices for various bonds and securities, including 5% amortizable bonds and communal bonds.

Aktien-Kurse:

Table of stock prices for Banque National, Agricola, and other companies.

Münzen- und Banknoten-Kurse:

Table of gold and silver prices, including Napol. D'or and Deutsche Mark.

Offizielle Börsenkurse.

Large table of official market rates for various banks and currencies, including Ottoman Bank, Deutsche Bank, and others.

Table of commodity prices for various goods like Silberrente, Goldrente, Ung. Goldrente, etc.

Wasserstand der Donau.

Table showing water levels at various stations along the Danube river for February 19 and 20.

Wasserstand der Donau und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse vom 19. Februar.

Table showing water levels for tributaries like Dniepr, Dniestr, and others.

Vizitationsergebnisse.

Spiralfedern. Am 16. Februar bei der Direktion der Eisenbahnen Lieferung von 28.000 Rgr. Spiralfeder und 6000 gereiften Stahl in Blöcken für Federn...

Werkzeuge. Am selben Tag, an derselben Direktion, Lieferung von 1150 deutsche Schlüssel verschiedener Typen, 192 Zangen und 950 verschiedene Hämmer...

Zuschlagsertheilung.

Table of award results for various construction and supply contracts.

Telegramme.

Befürchtungen über einen deutsch-amerikanischen Konflikt.

London, 21. Februar. Ein aus Chifu von der 'Morning Post' erhaltenes Telegramm berichtet, man erwartet daselbst die baldige Ankunft der amerikanischen Esfadre.

Die österreichische Delegation.

Wien, 21. Februar. Die österreichische Delegation hat nach einer Diskussion, welche mehrere Tage anhielt, das Kriegsbudget angenommen.

die Zusammenhängigkeit der Armee durch die Ungarn gemachten Conzessionen erschüttert wären.

Die Delegation votierte in der gestern Abend stattgefundenen Sitzung das außerordentliche Budget der Armee, welches einen Credit von 15 Millionen für die neuen Kanonen bestimmt.

Die Deutschen und der Krieg.

Berlin, 21. Februar. Aus Moskau wird telegraphisch: Die hiesige deutsche Vereinigung hat 25 Tausend Rubel für den Krieg gespendet.

Die plötzliche Abreise eines Botschafters. London, 21. Februar. Heute ist plötzlich der russische Botschafter Bentersdorf abgereist.

Die Lage auf dem Balkan.

Wien 21. Februar. Die 'Wiener polit. Korresp.' veröffentlicht eine Mitteilung, der zufolge das Interesse der russischen Regierung für die Entwicklung der Dinge auf dem Balkan nicht nur erlahmt, sondern gerade unter dem Eindruck der gegenwärtigen Verhältnisse noch intensiver geworden sei.

Zur Lage in Bulgarien.

Sofia, 21. Februar. Einem Befehle des Kriegsministers zu Folge, werden die Soldaten der Klasse 1903, welche den Dienst beendet haben, nicht entlassen...

Großer Kurssturz in Paris.

Paris, 20. Februar. Die spanischen und türkischen Werthe haben eine große (6-7pEt.) Baissa erlitten. Dasselbe wird mit der angeblichen Absicht der Mächte in Verbindung gebracht, die Balearen-Inseln zu besetzen.

Großer Brand in Paris.

Paris, 21. Februar. Ein heftiger Brand ist heute Nachmittag in Folge einer Explosion in einer am Boulevard Sebastopol gelegenen Cellulosefabrik ausgebrochen.

Panik in einem Theater.

Budapest, 21. Februar. Im dritten Akt der Vorstellung 'Die Felsen' im Königl. Theater fing eine Kullisse Feuer, das rasch um sich griff.

Advertisement for 'Kauft Foulard-Seide!' by Schweizer & Co., Luzern R 10 (Schweiz). Includes details about silk products and contact information.

Large advertisement for 'Carul cu Bere' beer. Features the text 'Eigenthümer Frați Mircea' and 'Special-Bier aus der Fabrik BRAGADIRU'.

Trinken Sie stets Oppler-Bier

anerkannt der allerbeste Stoff.

Die Erste Wechselstube, Zur Börse

Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44

Gegründet im Jahre 1873

Kauft und verkauft sowohl unten notierte als auch alle der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Anträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

Zähne

Schmerzloses Ziehen der Zähne.

Dr. der Zahnheilkunde **Stefan BOVEANU** Med. chir. Dentist.

Bucarest, Calea Victoriei 87 (gegenüber der „Biserica Alba“)

Die Consultation — — — — — Lei 1

Jeder Verband — — — — — 1

Schmerzloses Ziehen eines Zahnes 2

Plombirung eines Zahnes mittelst

Cement (Email) 3

mittelst Platin (Amalg) — 3

„ Kupfer — — — — — 3

„ Gold — — — — — 10

Putzen der Zähne — — — — — 4

Schmerzloses Ziehen der Zähne.

Schmerzloses Ziehen der Zähne.

Dr. Elias, Str. Radu-Vodă 7

Gewesener Assistenzarzt der Pariser Spitäler.

Ordinirt von 2—4 für

Sals-, Ohren- und Nasenkrankheiten.

Behandlung der chronischen Krankheiten durch elektrische Massage.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Heilt rothe Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Evangelische Kirchengemeinde

zu Bukarest.

Abtheilung! Armenpflege.

Sonntag, den 15./28. Februar 1904

in den Räumen der Bukarester Deutschen Liedertafel

Familien-Abend.

Programm folgt.

+++++

Wiener Küche

gut und billig nur bei

HUGO.

+++++



Fahrplan

Ersten k.k. priv. Donaudampfschiffahrtsgesellschaft.

Gültig von Mittwoch den 11./24. Februar 1904 angefangen bis auf Widerruf, des Passagier-Dampfers „Drau“ zwischen Galatz und Tulcea.

Abfahrt von Galatz jeden Montag, Mittwoch und Samstag um 11 Uhr 30 Min. Vorm.

Abfahrt von Tulcea jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag um 11 Uhr 30 Min. Vorm.

Be mer k ung. Den Passagieren welche mit diesem Dampfer in Tulcea und Galatz um 5 Abend eintreffen, bietet sich Gelegenheit mit dem Säge-auf der Bukarester Linie um 10 Uhr Abends und mit dem Personenzug auf der Linie Marasesti um 11:35 Abend abzureisen; die Reisenden, welche in Galatz aus Bukarest um 6:20 früh und aus Buzau um 11:5 v. m. oder aus Braila mit dem Lokaldampfer eintreffen, finden Anschluss nach Tulcea um 11¹/₂ v. m. — Sf. Iacsea wird nach der Infallirung der öffentlichen Landungsbrücke eröffnet.

Fahrpreise: Von Galatz nach Sf. Iacsea oder vice-versa: 1. Classe Tour Lei 5:50, Tour und Retour Lei 9. — 2. Classe Tour Lei 4, Tour und Retour Lei 7. — Von Galatz bis Tulcea oder vice-versa: 1. Classe Tour 7, Tour und Retour Lei 11. — 2. Classe Tour Lei 5, Tour und Retour Lei 8. — Von Sf. Iacsea nach Tulcea: 1. Classe Tour Lei 4:50, Tour und retour Lei 7, 2. Classe Tour Lei 3, Tour und retour Lei 5. Galatz, 1. 14. Februar 1904.

Das Inspektorat.

Correspondent

mit ausl. Diplom, pers. deutsch, französisch, rumänisch auch englische Kenntnisse und Stenographie, sucht entsprechenden Posten. N. Leon Baler, Sf. Apostoli 63.

Zu vermieten

von Sf. George, 23. April alten Styl 1904, Haus Grivita 41, vis-a-vis der Militärschule, bestehend aus einem großen, sehr hohen Salon mit 9 Kristallscheiben, 7 Zimmern, 2 Kellern, Garten, Gasleitung und Wasser im Hof, passend für Restaurant, Bierhalle, Waarendepots wo besonders auf Ausstellungen der Waaren und viel Licht gesehen wird, etc. Zu adressiren an Waldemar Bösch, Schelari 1, 1. Etage.

Fräulein Proch

Fotografin

Strada Câmpineanu 15

arbeitet Platinotypie-Fotografien in feinsten Ausführung. Für Kinder und Gruppen mit Moment-Apparaten.

12 Fotografien 7 Franks. X

Eine gute

Köchin

wird gesucht, vorzugsweise Deutsche, saubere Person ohne Mann. — Gehalt 40 Lei monatlich, Nahrung und Wohnung. — Bei Herrn S. Ilescu, Verwalter der Güter des Herrn Al. Marghiloman, Strada Manea Brutar No. 28 bis.

Ein Lehrbursch für Saitenmacherei, Ein Lehrbursch für Geigenbauerei

wird aufgenommen.

Str. Măcelari 4. Louis Scheffler.

Köchin

Englischen Sprachunterricht

welche kochen kann, findet gute Anstellung bei Herrn Marcu, Strada Manea Brutar 14.

ertheilt eine Engländerin in gute Familien. An die Admin. des Blattes unter „Engländerin“.

Für ein Kommissionshaus wird für sofort ein

Practicant

aus deutscher Familie mit genügender Schulbildung gesucht. Offerten an die Administration des Blattes unter Chiffre „B 3.“

Brennholz

bester Qualität

25 ctm. lang geschnitten, und frei in's Haus gestellt.

Buche (Fag)	1000 Kilo Lei 24.—	500 Kilo Lei 12.50
Eiche (Eer)	1000 „ „ 26.—	500 „ „ 13.50

Das Holz wird vom Kutscher neben dem Wagen abgeladen; zum Einlegen in Magazine oder Keller wird auf Wunsch ein Mann mit Korb beigelegt, gegen besondere Zahlung von Lei 1.— für 500 oder 1000 Kilo.

Gewicht garantiert — Gedeckte Lagerräume Der Betrag für das Holz ist dem Kutscher zu bezahlen, da dieser dafür verantwortlich ist.

Um geneigten Zuspruch bittet

G. Siesel

strada Cavafi vechi 3,



Permanente Ausstellung

von Parfümerien und Toilette-Artikeln.

Apothek Thüringer

Bukarest. — Elisabeth-Boulevard 43.

Größtes Lager fremder und inländischer Erzeugnisse dieser Branche

Bescheidene Preise.

Gefichtspuder, Parfüms, Zahnbürsten, Barbürsten, Zahnpulver Cosmetiques etc. von 50 Bani angefangen.

Thüringer's Lilienmilchseife

übertrifft jedes gleichnamige Erzeugnis in Qualität und Preis, 3 Stück Lei 2, 1 Stück 80 Bani. Preisliste der Apotheke gratis quon franco.

Zu vermieten

elegant möblierte Zimmer ev. mit ganzer Pension. — Feine deutsche Küche. — Familien Mittag- und Abendtisch. Calea Rahovei No. 5, Stiege B, (2. Thüre links.)

Wegen Abreise

verkaufe Pianino (Schiedmeyer), halbe Garnitur Möbel, Spiegel, Sprungfederbetten, Nähmaschine und verschiedene andere Gegenstände. Strada Modei 14 (von 3—6).

Bukarest, im Februar 1904.

Hiermit erlaube ich mir die Mitteilung, daß ich am hiesigen Plage eine

Kolportage- und Kommissions-Buchhandlung

eröffnet habe. Bestellungen auf Lieferungswerke, Bücher und Zeitschriften werden bestens ausgeführt. Hochachtungsvoll J. C. Engelleiter Strada Belvedere No. 7. Bestellungen können auch mittelst Postkarte gemacht werden.

Die beste, nützlichste **Seife der Welt**, welche selbst von den grössten medizinischen Somitäten anerkannt und auf allen seit dem Jahre 1840 stattgefundenen Ausstellungen prämiirt wurde, ist unstreitig



Macht die Gesichtshaut zart und weich und beschützt vor Ausschlägen oder anderen Fehlern. Man hüte sich vor Fälschungen, indem man Seife, Parfüm oder Toilettewasser von **W. Rieger** verlangt, und die Marke gut beachtet. 2 Vertreter für Bukarest: V. KUBESCH, Str. Lipscaeni 23. Für alle anderen Städte in Rumänien S. STEIN, Jassy, Strada Stefan cel Mare 13.

Hotel „Petersburg“ Bräila.

Unter einer neuen Verwaltung, vollständig renovirt, mit allem modernen Comfort ausgestattet. **Prompte Bedienung, billige Preise.** Restaurant erster Klasse, deutsche und französische Küche. Dem geehrten Publikum stehen zwei große Salons für Hochzeiten, Bälle und Versammlungen zur Verfügung. Hochachtungsvoll der Unternehmer J. Gottlieb.

Neue Lehrzeugnisse künstlerisch ausgeführt, in deutscher und rumänischer Sprache, sind in der Buchdruckerei des „Bukarester Tagblatt“ vorrätig.

Das Bureau der Bierbrauerei

Bragadiru

verkauft:

Gutes trockenes Brennholz
junge Eiche . . . 27 Lei 1000 Kilogramm
Sleau (gem. Holz) 24 Lei 1000 Kilogramm
nach Hause geliefert, oder loco bei Depot um 2 Lei billiger das Tausend.

Die neuesten und schönsten Ueberraschungen für



Cotillon
Mägen, Cocarden, Fächer, Mästen, Confetti, Serpentin! Neu! Neu!
Confetti-Bomben
Erzeugen Detonationen und Confetti-Regen, Die sensationellste Ueberraschung für Bälle und Familienunterhaltungen
Scherz- und Zug-Artikel sowie Ueberraschungen. Spaghafte Neuheiten für Bälle und Tombolla.
Filip Lindenberg, Bukarest, Strada Bipscaeni 4, im Gang nicht zur Straße. — Versand in die Provinz.



Albert Engel S^{or}
Bukarest
37, Strada Carol No. 37
offerirt sein reiches Lager wie: Stallaternen für Del oder Petrol; dann Handlaternen sowie Hänge-, Tisch- und Wandlampen.
Atelier für Reparaturen.
Küböl, Petrol und denaturirter Spiritus.

Neu! Amerikanische Nachtlampe Neu!
GLOW



Ein Wunder der Wissenschaft. Brennt sicher und ohne Geruch. Sie ist unentbehrlich und unerreicht für Schlaf- oder Kinderzimmer, Krankenzimmer, Vestibüle, Badezimmer, Stiegenhäuser, Corridore etc. überhaupt dort, wo das Licht die ganze Nacht brennen muß. — Bei einer Ausgabe von 5 Bani pro Monat, hat man ein hygienisches und angenehmes Licht im Schlaf- und Kinderzimmer.
Die Nachtlampe „GLOW“ kann ohne Unterbrechung 20 Nächte brennen, ohne daß dieselbe nachgeschüttet werden muß.
Wer sie einmal versücht, wird sie gewiß behalten.
Generalniederlage bei **Jacob Marcu**
Str. Stavropoleos 4, Bukarest.

Mädchen für Alles, das auch mit einem Kinde umzugehen versteht, wird per sofort gesucht. Schwarz, Str. Bozianu 23 (Gramont).

Act.-Ges. für Worthington Pumpmaschinen
Budapest V. Váci-ut 4.
ORIGINAL WORTHINGTON DAMPF-PUMPEN
für alle Zwecke und in jeder Grösse.



Patent Condensatoren und Accumulatoren. Pumpen für elektrischen Betrieb.
Grosses Lager für prompten Versandt.
Grosses Lager von Rohöl-, Petroleum- und Wasserpumpen bei unserer Generalvertretung für Rumänien, W. Staadecker, Bucarest.
Ueber 150.000 Pumpen in Betrieb.

BEM. Unsere Pumpen tragen sämtlich unsere Schutzmarke und die Aufschrift „WORTHINGTON“. Im Zwischenhandel beliebe man stets Original Worthington Pumpen zu verlangen. — Den Missbrauch des Namens Worthington verfolgen wir gesetzlich und sind für diesbezügliche Anzeigen und Nachweise erkenntlich. 6337
Generalvertreter für Rumänien: W. STAADCKER, Bukarest.

RESTAURANT BOBINCA
L. SVABI

(Zu den 7 Schwaben)
Strada Academiei 11

Neu und elegant eingerichtetes Restaurant. Peinlichste Reinlichkeit. Tadellose Bedienung. Sehr mässige Preise. Beliebtestes Lokal für Familien und Reisende. Es wird die grösste Sorgfalt darauf gerichtet, um jede Speise schmackhaft zuzubereiten. Weine aus den berühmtesten Weingärten des Landes zu mässigen Preisen. — Ausschank von stets frischem Luther-Bier.

Borvis Répati

Borvis Répati, das berühmte Mineralwasser, wird zu den ermäßigten Preisen in Consumption gefest.

Von den vielen Zeugnissen, welche wir beifügen, aus welchen die Superiorität des Borvis Répati über alle anderen Mineralwässer hervorgeht, reproduzieren wir hier die letzte vergleichende Analyse des Herrn Dr. Sengyel Bela, Professor an der kgl. Akademie in Budapest:

I	
Borvis Répati enthält bei 1000 gr. Wasser	4,2825 gr. Mineralsubstanzen
„ Suhl Margit	„ 1070
„ von Borjet	„ 2,8462
(aus der Hauptquelle)	
II	
Borvis Répati enthält bei 1000 gr. Wasser	2007 Kubikcm. Kohlensäure
„ Suhl Margit	„ 750
„ von Borjet	„ 1792
(aus der Hauptquelle)	

Aus Vorstehendem ergibt sich, daß der Borjeter Borvis aus der Hauptquelle 207 Kubikcm. weniger Kohlensäure als die Répati-Quelle enthält, desgleichen enthält Suhl-Margit dreimal weniger.
Das Borjetwasser wird hauptsächlich wegen seines Gehaltes an kohlensaurem Natrium empfohlen, Répati enthält hiervon 5mal mehr.
Répati ist das beste Siebenbürgische Mineralwasser und es wurde sogar constatirt, daß es vielen ausländischen Wässern überlegen ist, welche obwohl theurer, dem Borvis Répati qualitativ zurückstehen. — Derselbe ist in allen Colonialwaarenhandlungen, Droguerien und besseren Restaurants zu ermäßigten Preisen zu haben.
Hochachtungsvoll
Die Verwaltung der Répati-Quelle.

Generalvertreter für Rumänien:
WYSS-ISELIN & Co., Bukarest.
Strada Teilor No. 9. Telefon No. 192.

Neues Waarenhaus für Manufacturen, Kurzwaaren, Galanterien und Leinwand
En gros und en detail
M. Sulica & G. Orgidan
11, Strada Pânzari 11

offerirt dem P. T. Publikum seine reichhaltige Auswahl in Point Lace und Zubehör, Seidenfäden und Coton perlé für Nähen und Sticken, Hemden, Strümpfe, Taschentücher etc. Spitzen und Stickereien in allen Sorten.

für die März-Saison eine reichhaltige Auswahl von
Mărtişoare
von 10 Bani bis 5 Lei das Stück.